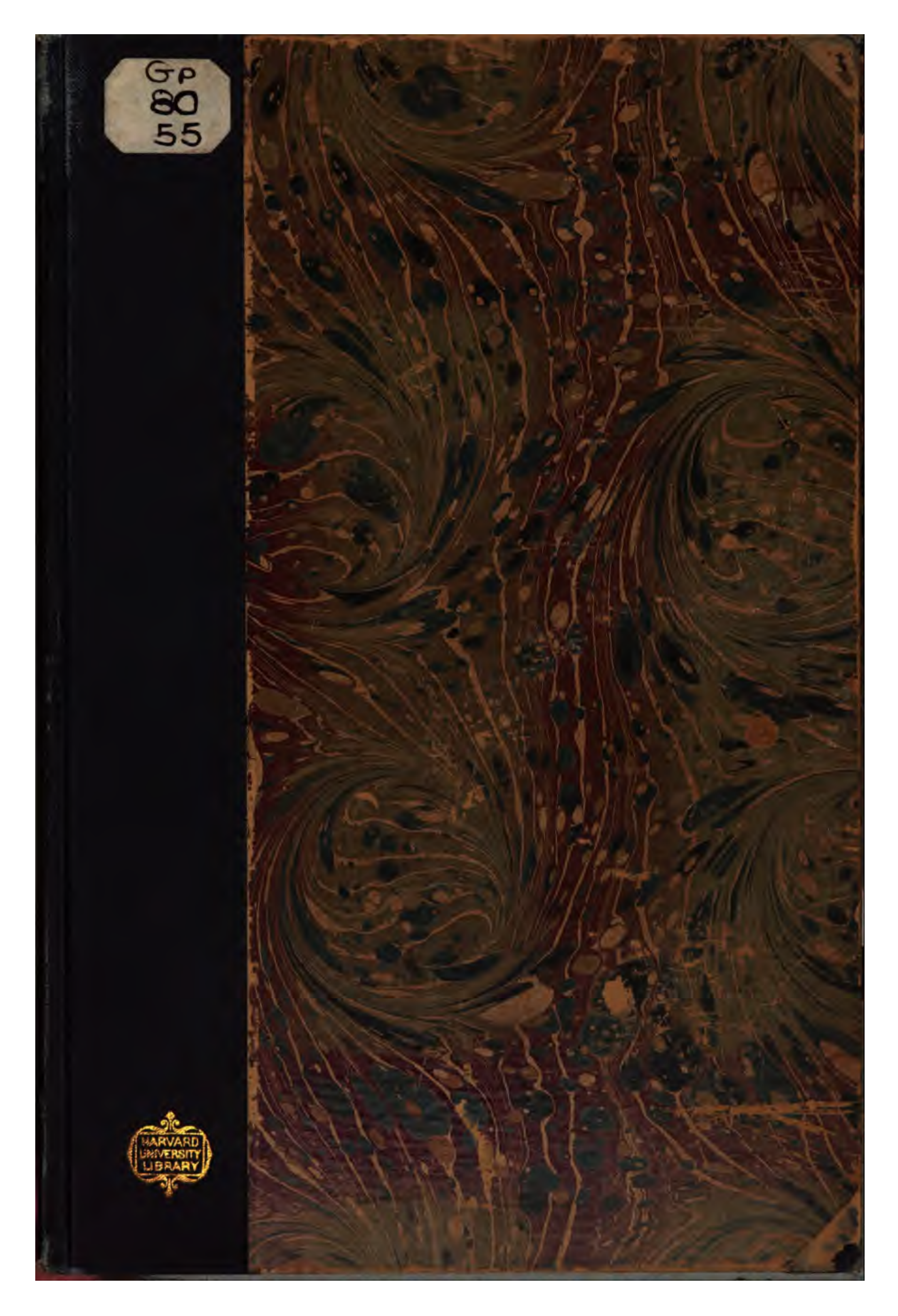

Gp
80
55
HARVARD
UNIVERSITY
LIBRARY



Beiträge

zur

Geschichte des griechischen Sprichwortes

(im Anschluß an Planudes und Michael Apostoles)

von

Professor Dr. Eugen Geisler.

Wissenschaftliche Beilage

zum

Programm des Königlichen Friedrichs-Gymnasiums
zu Breslau.

Nr. 237.

Breslau,
Druck von R. Nischkowsky.
1908.

Vorbemerkungen.

Die Frage nach dem Begriffe Sprichwort ist auch in der griechischen Literatur, wie es ja sehr begreiflich ist, früh schon gestellt und oft zu beantworten versucht worden. Paul Martin hat in seinen „Studien auf dem Gebiete des griechischen Sprichwortes“, Plauen i. V. 1889 (Programm des Gymnasiums) in umfassender Weise (p. 1—4) die Erklärungen von παροιμία bei den griechischen Schriftstellern zusammengestellt. Aristoteles hatte bereits eine Sammlung angelegt, nach bestimmten Gesichtspunkten, nach Verwandtschaft und Ähnlichkeit des Inhalts geordnet, siehe Schneidewin-Leutsch, Corpus Paroemiographorum Graecorum, Gottingae 1839—51, B. I, praefatio, p. II f., wo u. a. auch Theophrast als Sammler angeführt ist (vergl. O. Crusius, Analecta crit. ad paroem. Graec., p. 91). Wenn auch keine erschöpfende Definition für παροιμία, so doch wichtige Merkmale der Begriffsbestimmung soll Aristoteles nach Synesios festgestellt haben. Die von diesem Schriftsteller mitgeteilte Stelle (encomium Calvit. p. 85 B) lautet: περὶ ὧν (scil. παροιμιῶν) 'Αριστοτέλης φησίν, ὅτι παλαιᾶς εἰσι φιλοσοφίας ἐν ταῖς μεγίσταις ἀνθρώπων φθοραῖς ἀπολομένης ἐγκαταλείμματα, περισωθέντα διὰ συντομίαν καὶ δεξιότητα. Auf hohes Alter als ein Kennzeichen des echten Sprichwortes weisen auch folgende von Martin a. a. O. gesammelte Stellen aus Plato hin: de leg. XI 919 B ὀρθὸν μὲν δὴ πάλαι τε εἰρημένον ὡς πρὸς δύο μάχεσθαι κἀναντία χαλεπόν, Lys. 216 C κατὰ τὴν ἀρχαίαν παροιμίαν τὸ καλὸν φίλον εἶναι, Kratyl. 384 A παλαιὰ παροιμία, ὅτι χαλεπὰ τὰ καλά ἐστιν, de re publ. I, 329 A πολλάκις γὰρ συνερχόμεθά τινες εἰς ταὐτὸ παραπλησίαν ἡλικίαν ἔχοντες διασῴζοντες τὴν παλαιὰν παροιμίαν. Ferner Aristophanes Thesmophoriazusen 520 f.: τὴν παροιμίαν δ' ἐπαινῶ τὴν παλαιάν. Auf ein andres sehr bedeutsames Merkmal des Begriffes weist Aristoteles sodann Rhet. III 11 hin: καὶ αἱ παροιμίαι μεταφοραὶ ἀπ' εἴδους ἐπ' εἶδός εἰσιν: gemeint ist damit die Übertragung vom Besondern auf das Allgemeine. Ich berühre hierbei kurz Herders treffende Erklärung (B. 14, S. 764, herausgegeben von Düntzer): „Jede Anwendung eines Sprichwortes will einen neuen Fall: dieser muß

übersehen und in allen Umständen erkannt werden. Eben die genaue Anwendung auf den gegebenen Fall, die Verknüpfung des Allgemeinen und des Besondern, sie macht die Kunst des Sprechenden aus.“

Umfassendere Erklärungen des Begriffes παροιμία finden sich erst bei den späteren Schriftstellern (Kirchenlehrern und Erklärern). Diese heben, wie Martin p. 1 ausführt, meist das Verhüllte, Allegorische der Redeweise hervor, den Ausdruck, der sich dem Wesen des Rätsels nähert, die Schwierigkeit des augenblicklichen Verständnisses. Andere betonen dann wieder besonders den ethischen Wert, den Nutzen fürs Leben, vergl. Hesych s. v. παροιμία: βιωφελὴς λόγος, παρὰ τὴν ὁδὸν λεγόμενος, οἷον παροδία. οἶμος γὰρ ἡ ὁδός. Ähnlich lautet es bei Photios und Suidas. Auch auf die ästhetische Wirkung des Sprichwortes wird hingewiesen. Damit erklärt sich auch die oft maßlose Anwendung dieser Redeweise zum Schmucke und Aufputz in rhetorischen Schriften und Briefen, wofür weiter unten Planudes als Beispiel diene.

Ein wesentliches Kennzeichen ist in diesen bisher erwähnten Versuchen einer Definition unbeachtet geblieben: das Sprichwort ist „die Weisheit auf der Gasse“, die vom ganzen Volke angenommene und angewandte Rede. Eine Erklärung, die auch dieses Postulat aufgenommen hat, führt Martin p. 2 aus Basil. Caesar. Homil. 13, p. 454, an: „τὸ τῶν παροιμιῶν ὄνομα ἐπὶ τῶν δημωδεστέρων λόγων παρὰ τοῖς ἔξωθεν τέτακται καὶ ἐπὶ τῶν ἐν ταῖς ὁδοῖς λαλουμένων, ὡς τὰ πολλά· οἶμος γὰρ παρ' αὐτοῖς ἡ ὁδὸς ὀνομάζεται, ὅθεν καὶ τὴν παροιμίαν ὁρίζονται· ῥῆμα παρόδιον τετριμμένον ἐν τῇ χρήσει τῶν πολλῶν καὶ ἀπὸ ὀλίγων ἐπὶ πλείονα ὅμοια μεταληφθῆναι δυνάμενον. Diese Definition ist von dem Kirchenlehrer, wenn vielleicht auch nicht wörtlich, so doch jedenfalls inhaltlich getreu einem gelehrten Schriftsteller παρὰ τοῖς ἔξωθεν entnommen.“ Vergleiche die von hier zum Teil entlehnte Stelle in der Praefatio der Sprichwörtersammlung des Michaelos Apostoles, § 4, Corp. Paroem. II, 234, gleichzeitig ein typisches Beispiel dafür, welche weitschweifige Form dieser Kompilator seinen Schreibereien zu geben pflegte: παροιμία ἐστὶ διήγημα παροδικὸν (dies aus Suidas) ἢ ῥῆμα τετριμμένον ἐν τῇ χρήσει τῶν γε πολλῶν, ἀπό τε μικρῶν τινῶν καὶ ὀλίγων ἐφ' ὅμοια πλείω καὶ μείζω μεταληφθῆναι δυνάμενον.

Nebenbei sei hier bemerkt, daß der engste Zusammenhang von παροιμία und οἴμη, Lied, Sage (von οἶμος, Liedergang) anzunehmen ist unter Vergleichung mit den lateinischen Ausdrücken

proverbium (stellvertretender Ausspruch), ad-ag-ium (etwa: Nebenrede), wie es auch unsere mittelhochdeutschen Wörter bîspruch, bîwort und nhd. Bei-spiel (spel, Erzählung), sowie προοίμιον nahe legen. Die dem Sprichworte eigne Sinnfälligkeit sei noch kurz erwähnt. Sie liegt (vergl. Martin, p. 15) im parallelismus membrorum, in der Assonanz und Alliteration, im Reime und in der metrischen Fassung. Eine sehr gewöhnliche metrische Form war durch katalektische Anapäste gegeben, vergl. Schol. Arist. Plut. 618: καλεῖται δὲ παροιμιακὸν ὡς Ἡφαιστίων φησὶ (VIII, p. 46) διὰ τὸ παροιμίας τινὰς ἐν τούτῳ τῷ μέτρῳ εἶναι· οὐκ εἰκότως δέ· εἰσὶ γὰρ παροιμίαι ἐπικαὶ καὶ ἰαμβικαὶ καὶ οὐ τούτου μόνου τοῦ μέτρου. Siehe ferner Christ, Griech. Literaturgesch.[4], 1905, S. 159.

Auf einen inhaltlichen Zusammenhang von παροιμία mit αἶνος, im engeren Sinne Tierfabel, der vielfach stark hervorgehoben worden ist, gehe ich hier nicht weiter ein und verweise nur auf die Ablehnung zu weit gehender Folgerungen durch Martin, p. 3: „Gewiß kann bei einer Anzahl der überlieferten Parömien ein Zusammenhang mit der Tierfabel konstatiert werden; aber bei weitem nicht alle Sprichwörter, in denen der Anknüpfungspunkt dem Bereiche des Tierlebens entnommen ist, sind losgelöste Stücke der Fabel, sondern die meisten sind das Resultat einer besonderen Beobachtung des Tierlebens, eine sich ergebende Wahrheit ohne episches Beiwerk. Eine sehr große Anzahl von zweifellos alten Parömien hat ihren Anknüpfungspunkt gar nicht im Tierleben, ja überhaupt nicht einmal im Bereiche der Naturgeschichte.“ Auch auf die Unterscheidung von Sprichwort, Sentenz, Vergleich, Wortspiel, geflügeltem Wort und ähnlichem soll in dieser kurzen Übersicht nur beiläufig hingewiesen werden. Ausführlich hat sie Martin p. 5 f., 9 f. mit reichhaltigen Literaturnachweisen, wie sie die fleißige Arbeit in allen Teilen gibt, behandelt. Wenn man auch oft von Tantalusqualen, der vergeblichen Arbeit der Danaiden, den Taten des Herkules spricht, deshalb sind das noch keine Sprichwörter. In den bildlichen Ausdrücken wird die Doppelheit, die in der sprichwörtlichen Redensart festgehalten ist, verwischt. Wollten wir sie unter die Sprichwörter zählen, so müßte, wie der Verfasser p. 13 mit Recht sagt, „schließlich unser ganzer Wortschatz als eine Sammlung sprichwörtlicher Redensarten bezeichnet werden.“ Sehr geschickt sind p. 16 Sentenzen und Sprichwörter einander gegenübergestellt; ich erwähne nur: ὁ δυοῖν ἐπιθυμήσας οὐδετέρου ἔτυχε und ὁ δύο

πτῶκας διώκων οὐδετέρου καταλαμβάνει, — φύσιν πονηρὰν μεταβαλεῖν οὐ ῥᾴδιον und ξύλον ἀγκύλον οὐδέποτ' ὀρθόν.

Unter Zugrundelegung der Schrift C. v. Prantls, Die Philosophie in den Sprichwörtern, München 1858, hat Martin den Kreis, der die Sprichwörter im eigentlichen Sinne in sich faßt, scharf und eng umgrenzt. So fallen ihm, um nur ein Beispiel anzuführen, als nicht volkstümlich aus der Zahl der Sprichwörter aus alle vergleichenden Redensarten, die an Persönlichkeiten der Sage und Geschichte oder an Eigentümlichkeiten einzelner Orte anknüpfen: das ist nach seiner Berechnung in der oben erwähnten Sammlung des Apostoles der fünfte Teil aller angeführten Parömien.

Es sinkt, wenn wir dieser Einschränkung folgen, die gewaltige Menge der Sprichwörter sehr in sich zusammen: „πολὺς λαός, ὀλίγοι δὲ ἄνθρωποι." Eine Auslese ist im Hinblick auf eine Neubearbeitung der Parömiographen unumgänglich notwendig, doch müssen wir wohl das als Sprichwort gelten lassen, was die Schriftsteller selbst — ich meine nicht die Sammler — ausdrücklich so bezeichnet haben.

Vor allem gilt es, unter den zahlreichen Sammlungen selbst eine Sichtung vorzunehmen. Dieser Aufgabe soll auch ein Abschnitt der folgenden Abhandlung in bescheidenem Anteil dienen. Schon das Göttinger Corpus umfaßt eine große Zahl. Michaelos Apostoles (um 1422 geboren in Konstantinopel) und sein Sohn, der Bischof Arsenius, der den Nachlaß des Vaters überarbeitete und, bedeutend vermehrt, unter dem Titel Ἰωνιά[1]) (Violetum) an Papst Leo X. sandte, bieten allein über 3000 Nummern. Darunter[2]) ist freilich weniger als die Hälfte vollwertig. Das Echte, das die Sammlung enthält, ist bis auf ganz geringe Reste, über die später gesprochen werden soll, älteren Sammlungen,

---

[1]) *Ἰωνιὰν κέκληκα τόνδε τὸν πόνον, φίλων ἄριστε καὶ σοφῶν μέγα κλέος· σὺ γοῦν τρύγησον τῶν ἴων, ὅσ' ἂν θέλοις, κρόκον, κρίνον, νάρκισσον, θύρσον ἢ ῥόδον.* — Makarios, in der Mitte des 14. Jahrhunderts, gab einer umfangreichen Schriftensammlung den Titel *Ῥοδωνιά* (Rosengarten); ein Abschnitt davon sind seine *Παροιμίαι κατὰ στοιχεῖον.* — Bekannt ist ferner die Bezeichnung eines Sammelwerkes als *Μέλισσα,* auch in andern Literaturen des Mittelalters angenommen, siehe Krumbacher, Byzant. Literat.², S. 600 f.

[2]) Um nach dem schon vorher über echte Sprichwörter Ausgeführten hier nur noch eins zu erwähnen, sei auf die übergroße Zahl von Versen in dieser Sammlung hingewiesen, die zum Teil geflügelte Worte, höchstens Sentenzen, aber keine Sprichwörter sind: aus Homer zum Beispiel gegen 80 Stellen.

besonders der des sogenannten Diogenian, und den Lexikographen, in erster Linie Suidas, entlehnt.

Die Zählung der Sprichwörter im Corpus Paroemiographorum nach Centurien hat Erasmus vorgeschlagen, und sie findet sich noch bei Leutsch-Schneidewin. Der Herstellung der ursprünglichen Form dienen neuere Untersuchungen mehrerer Handschriften, eines Athous, Laurentianus, Escorialensis u. a. Hier erwähne ich neben den zuerst erschienenen Schriften von Warnkroß, De paroemiographis, Greifswald 1881, und Jungblut, Quaest. de paroemiogr. graec., Halle 1882, nur die grundlegenden Arbeiten von O. Crusius, Analecta critica ad paroemiogr. graec., Lipsiae 1883, L. Cohn, Zu den Paroemiographen, Breslau 1887, Zur handschriftlichen Überlieferung, Kritik und Quellenkunde der Paroemiographen von O. Crusius und L. Cohn, Philol. 6. Supplementband, 1892, S. 203—324, sowie B. Schneck, Quaestiones paroemiographicae de codice Coisliniano 177 et Eudemi quae feruntur lexicis, Vratisl. 1892 (bespr. u. a. in Krumbachers Byz. Zeitschrift[1]), I, 620). Im übrigen verweise ich auf die Literaturnachweise bei Christ, Griech. Literaturgesch.[4], § 574, und Krumbacher, Gesch. der Byzant. Literatur[2], §§ 254—257.

Zu der im Corpus Paroemiographorum zusammengezogenen Masse sind nun noch neue Sammlungen[2]) aufgefunden worden; ich erwähne hier nur die von Treu im cod. Pal. gr. 129 aufgefundene und mit Crusius gemeinsam besprochene Sammlung alter Sprichwörter, Philol. N. F. I, 2, sowie die παροιμίαι δημώδεις des Maximus Planudes, zuerst herausgegeben von E. Piccolomini, Pisa 1879, dann von Ed. Kurtz, Leipzig 1886, besprochen von O. Crusius, Rhein. Mus. 42 (1887), 386—425, und Krumbacher, der zugleich eine ältere verwandte Sammlung herausgab, in den Sitz.-Ber. der bayer. A. d. W. 1887 (daselbst auch Angabe der einschlägigen Literatur), B. II, S. 43—96.

Diese Vorbemerkungen sollten in die folgenden Untersuchungen einführen, die Berechtigung der Behandlung solcher Fragen erweisen und auch dazu dienen, daß die Ausführung selbst vereinfacht in möglichster Kürze gegeben werden kann.

---

[1]) Diese reichhaltige Zeitschrift bietet in allen ihren Teilen für die Behandlung des Sprichwörtlichen viel schätzenswertes Material.

[2]) Bei der Beschaffenheit unsrer Handschriften und der langjährigen Abgeschlossenheit mancher gerade derartige Codices enthaltenden Bibliotheken lassen sich wohl noch zahlreiche andre ähnliche Funde erwarten.

I.

Die Sprichwörter in den Briefen des Maximus Planudes und die Sprichwörtersammlung des Planudes.

M. Treu hat in seiner Ausgabe der Briefe des Planudes (5 Programme des Friedr.-Gymn. Breslau, 1886—1890, auch als Buch erschienen, Breslau 1890) von S. 183 an einen großen Schatz von Anmerkungen gebracht, dabei von Ed. Kurtz aufs dankenswerteste unterstützt. In den Bemerkungen, die nach den Briefen geordnet folgen, ist u. a. auf alle Sprichwörter, die sich hier finden, von den beiden Genannten hingewiesen worden, meist unter Beifügung einer Stelle des Göttinger Corpus. Es schien mir eine übersichtliche Zusammen- und Gegenüberstellung dieser Sprichwörter besonders nach zwei Gesichtspunkten gewinnversprechend. Einmal ist es nicht ohne Interesse, zu sehen, in welcher Masse sie sich in den Briefen verwertet finden, ein Kennzeichen jener Zeit, dann läßt sich auch ein Schluß auf die Quellen in positiver oder negativer Weise ziehen.

Zusammenstellung der a. a. O. als Sprichwörter bezeichneten Stellen der Briefe des Planudes.

Ep. 1, Zeile 79: ἐξ Ἀμαλθείας κέρως τινός, ἀκενώτου δηλαδὴ ταμιείου, = Z. II, 48[1]).

4, 61: τῶν τοῦ Μίδου θησαυρῶν (vergl. 7, 14) = D. VIII, 53.

5, 42: παλαιὰ τραύματα ἀναξαίνειν.

5, 20: στρατηγὸν χείριστον ... καὶ ἄλλως Ἔχετον. Hom. σ 85: εἰς Ἔχετον βασιλῆα.

5, 64: τῶν κακῶς ὑπ' αὐτοῦ παθόντων Ἐριννύες ἐλάσουσι.

5, 65: ἐπὶ κεφαλὴν εἰς τὴν εἱρκτὴν συνωθήσουσι (vergl. 20, 17) = Ap. VII, 64.

5, 74[2]): ὁ „πολλῶν ἀντάξιος ἄλλων“ μαρτυρούμενος: Hom. Λ 514.

---

[1]) Die Zitate sind nach dem Göttinger Corpus gegeben, Z. = Zenobius, D. = Diogenian, M. = Macarius, Ap. = Apostoles usw.

[2]) Vergl. ep. 4, 44: „σιδήρειόν νυ τοι ἦτορ“: Hom. Ω 205. 521 und ep. 1, 37: ὡς ὁ τοῦ βασιλικοῦ νοὸς ἥλιος „πάντ' ἐφορᾷ καὶ πάντ' ἐπακούει“ τὰ τῆς ἀρχῆς: Hom. λ 109.

ep. 8, 35: φοβερῷ φοβερὸν ὡς παττάλῳ πάτταλον ἐκκρούειν = D. V, 16.
11, 29: τἀπὸ καρδίας εἰπεῖν = D. II, 59.
12, 54: ὥσπερ ἂν εἰ Ἀριστείδης αὐτὸς ἐτύγχανεν ὤν, ἀλλ' οὐχ ᾧ πολλοὶ πάρεισι μάρτυρες.
12, 59: Χαρύβδεις καὶ Σύρτεις.
12, 64: ὡς μὴ κατὰ τὴν παροιμίαν ζητοῦντες ὄψον θοἰμάτιον ἀπολέσωσι = Z. IV, 13.
12, 103: πολυπόδων τε καὶ χαμαιλεόντων = D. VII, 73.
Ap. XVIII, 9: χαμαιλέοντος εὐμεταβολώτερος.
12, 124: πρὸς τὸν εὖ πράττοντα τοῖχον: Aristoph. Ran. 537.
12, 126: θεμένοις ὑπὲρ καπνοῦ τὰ πηδάλια: corp. Gott. I, Append. III, 44: καπνοῦ σκιά.
12, 135: ὅπως οὐ κείρων τὰ πρόβατα . . . ἀλλ' ἀποξυρῶν: corp. Gott. II, 775 (Mantiss. III, 16): τὸν πόκον περικείρεσθαι βούλομαι τῶν προβάτων, ἀλλ' οὐ ξυρᾶσθαι δυςμενῶς ἄχρις ἐπιδερμίδος.
12, 146: οὐχ οὕτω μανδραγόραν πεπώκασιν ἅπαντες.
13, 12: παττάλῳ τὴν αὐτοῦ δύναμιν ἔχει κρεμάσας.
13, 41: φύσιν, ἣν ἐγὼ Λυδὸν εἰς τὸ πεδίον γινώσκω προκαλουμένην (vergl. 66, 32 und 77, 9): Ap. X, 81: Λυδὸν εἰς πεδίον ἴσθι προκαλούμενος.

Diese wohl hier aus Libanius ep. 532 entlehnte Wendung scheint bei den Epistolographen sehr verbreitet gewesen zu sein, vergl. die Angaben, die Leutsch zu dieser Stelle macht.

ep. 14, 11: ἐκτὸς ὀλεθρίου πηλοῦ τιθέναι τὸν πόδα (vergl. 94, 53: ἐκτὸς ἔτι πηλοῦ τοὺς πόδας, ὥς φασιν, ἔχοντα) = Z. III, 62.
14, 19: ὁ δὲ τὸν περὶ ψυχῆς δραμὼν πρότερον νῦν ἐφ' ὑμᾶς τρέχει = Ap. XVI, 99c: τὸν περὶ ψυχῆς δρόμον τρέχει (vergl. XVII, 22: τρέχει τὴν ἐσχάτην): als allgemein gebräuchliche Redeweise durch Suidas s. v. τρέχειν bezeugt.
14, 21: ἄστροις, ὃ δὴ λέγεται, τεκμαίρεσθαι, (vergl. 44, 20: ἄστροις σημαίνεσθαι, 120, 68: ἄστρασιν ὃ δὴ λέγεται τεκμαίρονται) = D. II, 66.
15, 9: κολοφῶνά σε τῶν εἰς αὐτοὺς εὐεργετημάτων, εἴ τινων καὶ ἄλλοθεν τύχοιεν, ἐξυμνήσουσι, vergl. D. VIII, 36, auch Mac. VIII, 54, V, 23, Ap. IX, 93, XVI, 92, Greg. Cypr. cod. Mosqu. III, 91.
15, 16: ἐξ ἁπαλῶν ὀνύχων = Ap. VII, 51a: ἐξ ἁπαλῶν ὀνύχων: ἀντί τοῦ νηπιόθεν. Siehe Hesych. s. v.
17, 52: εἰ χρύσειά τις χαλκείων ἀλλαττόμενος μακαρίζεται (vergl. 42, 20: χάλκεα χρυσέων ἀλλάξῃ): Hom. Z 236.

ep. 17, 60: τὰ τοῦ χείρονος πίθου (vergl. 90, 36): Hom. Ω 527.

19, 39: μυρίων ἐσμὸν ἀγαθῶν (vergl. 121, 8: πολλῶν ἄλλων ἐσμὸν ἀγαθῶν). Ähnliche Bilder wie der „Bienenschwarm" finden sich, um die Menge des Glückes zu bezeichnen, D. I, 10: θάλαττα, σωρός, μυρμηκία, DV. I, 8. Ap. I, 5. Suidas s. v. πόντος.

21, 23: πρύμναν ἐκρούσατο = Ap. XIV, 77. Suidas s. v. ἐπανάκρουσαι und ἐπὶ πρύμνην.

22, 3: κατόπιν ἑορτῆς τὸ λεγόμενον ἥκομεν = D. V, 73.

22, 5: κεναῖς χερσὶν ἐπανήξομεν, vergl. 71, 4: κεναῖς ὃ λέγεται χερσί.

22, 16: πάντα ποιῶν ἄνω καὶ κάτω, καὶ παραπλὴξ καὶ οἰστροφόρητος ὡς οὕτως εἰπεῖν. Vergl. Greg. Cypr. cod. Leid. I, 61 (Corp. Paroem. II, p. 61): ἄνω κάτω πάντα.

28, 66: ἀναλφάβητος, μήτε νεῖν μήτε γράμματα ἐπιστάμενος, πολὺ φέρων τὸ βάναυσον, vergl. D. VI, 56: μήτε νεῖν, μήτε γράμματα: ἐπὶ τῶν ἀμαθῶν. Suidas s. v. μήτε νεῖν, μήτε γράμματα ἐπίστασθαι.

28, 69: ἕλκων ἐφ' ἑαυτὸν ὥστε Καικίας νέφη = D. IV, 66.

28, 72: κυμινοπρίστης = M. V, 10.

28, 77: σὺ δέ, ποιητικῶς εἰπεῖν, ὀχθήσας κατὰ σαυτὸν ἂν ἔφης, vergl. Hom. ε 298.

28, 83: ὥσπερ τὸ δώτῃ μέν τις ἔδωκεν, ἀδώτῃ δ' οὔτις ἔδωκεν, = Hes. op. et dies 353.

38, 5: τὸν Ταντάλου πέτρον ὑπεριπτάμενον δέδοικεν (vergl. 66, 29: τὸ τοῦ Ταντάλου χρῆμα πάσχειν), vergl. Ap. VII, 60: Ταντάλου λίθον τῆς κεφαλῆς ἀπετιναξάμεθα, Suidas s. v.

42, 25: ὡς ὁ κωμικὸς εἶπεν. „ἑκατὸν σταδίοισιν ἄριστον εἶναι τῶν ἄλλων" = Arist. Nub. 430.

43, 10: τά γε ἀπὸ τρίποδος = Z. VI, 3: τὰ ἀπὸ τρίποδος.

46, 10: τὰ πρὸ Εὐκλείδου, vergl. Lucian, Cataplus 5: τὰ πρὸ Εὐκλείδου.

46, 28: τάχ' ἄν τι καὶ σπάσειεν ἡμῖν ἡ μήρινθος αὕτη, vergl. Arist. Thesmoph. 928: αὕτη μὲν ἡ μήρινθος οὐδὲν ἔσπασεν. Arist. Wespen 175: οὐκ ἔσπασεν.

46, 29: κἂν ἐπὶ τὰς Ἀμαζόνας θαρρῶν τις στρατεύσειε.

48, 12: οὐδ' ἐν ὀνείροις ἐφαίνετο (vergl. 93, 11: μήθ' ὅσον ἐν ὀνείρῳ φασὶ μνήμην ἐμοῦ θέμενος).

48, 17: τοῦτ' ἤδη μοι τῆς ἀνίας ἐπετίθετο κορωνίς, vergl. Hesych: κορωνίδας κακῶν.

ep. 49, 16: καὶ τὴν παροιμίαν ἥκιστα ψευδομένην ἐλέγξεις· καὶ γὰρ συλλαβόντες τὸν φῶρα πόνῳ πολλῷ τὰς αὐτοῦ διαδράσομεν χεῖρας. Vergl. Ed. Kurtz, Die Sprichwörtersammlung des Maximus Planudes, Leipzig 1886, p. 21, nr. 60: Εἴλομεν κλέπτην καὶ ἐταλαιπωρήσαμεν ἀπαλλαγῆναι αὐτοῦ. In seiner Besprechung bemerkt hierzu O. Crusius, Rhein. Mus. 42, p. 405: Derselbe Gedanke in einer weitverbreiteten Fabel Babr. 23, Aesop. 93 Halm: πάλαι μέν σοι ηὐξάμην ἔριφον θῦσαι, ἐὰν τὸν κλέπτην εὕρω· νῦν δὲ ταῦρον θύσω, ἐὰν τὰς τοῦ κλέπτου χεῖρας ἐκφύγω. Schon hier sei betont, daß der Wortlaut in dem Briefe des Planudes und in der Sammlung ein ganz verschiedener ist.

49, 20: φροντίδων ἀπαλλαγὴν τίθει.

49, 23: εἰς ὅρκον ὡς οὐδὲ κατὰ πρανοὺς ὕδωρ φερόμενον.

49, 26: κλέπτειν ὑπὲρ τὸν Σίσυφον.

62, 26: ὑπέρου ψιλότερον, vergl. Ap. XVII, 65: ὑπέρου γυμνότερος, Greg. Cypr. cod. Leid. III, 20, wo Leutsch hinzusetzt: saepe Patres usurpant.

64, 38: μηδὲ τὴν παροιμίαν μοι πρόφερε χρήσασθαι παρὰ πένητος ἀποτρέπουσαν. Zu diesem Sprichwort bemerkt Kurtz a. a. O. p. 7, Anm.: „In den von Piccolomini zuerst herausgegebenen Briefen [1]) des Planudes finden sich an sieben Stellen [2]) Sprichwörter gebraucht, von denen eines, das meines Wissens sonst nicht bekannt ist (χρήσασθαι παρὰ πένητος), offenbar zu den „δημώδεις" gehört und dem neugriechischen Spruche bei Arabantinos (Παροιμιαστήριον, Janina 1863) 125 entspricht: Ἀπὸ πτωχὸν μὴ δανεισθῇς, σὲ παίρνει τὸ κατόπι. Hätte Planudes sich nicht an ihm vorliegende schriftliche Quellen gehalten, sondern selbst aus dem Volksmunde gesammelt, so hätte er doch wohl auch dieses ihm bekannte Sprichwort aufgenommen."

Auch ich vermisse die Aufnahme dieses Sprichwortes und anderer aus den Briefen in die Sammlung, nur scheint mir noch eine andere Erklärung möglich, wie ich sie am Ende der Besprechung geben will.

66, 31: τοῦ πίθου τῶν Δαναΐδων = Mac. III, 16.

---

[1]) Es war nur ein kleiner Bruchteil von 20 Briefen, siehe Treu, S. V.
[2]) Wie groß ist jetzt die Zahl!

ep. 67, 68: αὐτό φασι δείξειεν ἄν, vergl. Plat. Theaet. 200 E, Corp. Paroem. II, S. 83, Anm. zu Greg. Cypr. Leid. II, 92. Hesych., Suidas s. v.

67, 79[1]): τῆς φθορᾶς ὁ πανδαμάτωρ, ποιητικὸς ἂν εἴπέ τις, χρόνος, vergl. Simonid. fr. V, 5.

69, 38: ᾠοὶν ἑστῶσι = D. VIII, 74.

72, 16: ποικίλας μεταλαμβάνειν πολύποδος χρόας, vergl. Anm. zu Z. I, 24 und oben ep. 12, 103.

78, 23: τοὺς ψεύδεσθαι φιλοῦντας μηδ' ἂν ἀληθεύωσιν οἴεσθαι ἀληθεύειν, Kurtz a. a. O. nr. 133: Τί ἴδιον τῷ ψεύστῃ; — ὅτι καὶ ἀληθὲς λέγων οὐ πιστεύεται. Es wird dabei auf eine neugriechische Parallele und auf Aristot. bei Diog. Laert. V, 17 hingewiesen. Hier handelt es sich um eine überall erfahrene und ausgesprochene Wahrheit, und der Wortlaut selbst ist ganz verschieden: daher ist auch hier keine Anspielung anzunehmen.

80, 28: αὖραι καὶ γὰρ φέροιεν πονηρὰν πᾶσαν κληδόνα, vergl. Hom. θ 409: ἄφαρ τὸ φέροιεν ἀναρπάξασαι ἄελλαι.

84, 10[2]): ἄλλη δ' ἄλλων ἐστὶ γλῶσσα κατὰ τὸν ποιητήν = Hom. B 804: ἄλλη δ' ἄλλων γλῶσσα πολυσπερέων ἀνθρώπων.

85, 20: δεύτερον ὅ φασι μετῆλθον τὸν πλοῦν, vergl. Greg. Cypr. II, 21: δεύτερος πλοῦς.

88, 12: δευτέρων τούτων ἀμεινόνων = Z. III, 15: δευτέρων ἀμεινόνων.

95, 11: συγχυχήσεις ὁμοῦ καὶ γῆν καὶ τὴν θάλατταν, vergl. DV II, 14: γῇ θάλασσαν ἀναμιγνύναι.

98, 49: ἐκ πρώτης, ὃ δὴ λέγεται, τῆς γραμμῆς, vergl. D. II, 83a: ἀπὸ γραμμῆς αὐτῆς.

99, 55: πάντα φύρων ὁμοῦ θεῖά τε καὶ ἀνθρώπινα.

99, 113: κατ' αὐτὸν ἀπολογήσομαι τὸν Ἀνάξαρχον· ὡς δέδεται μὲν οὐχ ὁ Μάξιμος, ὁ Μαξίμου δὲ θύλακος. Vergl. Diog. Laert. IX, 58 und die dem Wortlaut nach aus Diogenes entlehnte Stelle des Apostoles XV, 6.

---

[1]) In demselben Briefe folgt (67, 99) ein Hinweis auf eine Homerstelle (*N* 233) mit den Worten: *σητῶν μέλπηθρα, ὥς που κυνῶν τοὺς ἐν πολέμοις πίπτοντας Ὅμηρος εἴρηκεν, ἔσονται.* Andere Zitate sind ep. 69, 17 und 22 f. aus Hom. *Γ* 305 und *I* 593 f.

[2]) Andere Zitate aus Homer, Euripides und Empedokles (letzteres wohl durch Vermittlung des Synesios) siehe ep. 90, 34 (vergl. 17, 60); 90, 7 f. u. 10 f.; 90, 42 f.

ep. 99, 115: Σπάρτης ἐλευθερώτερος, ὅ φασιν οἱ λογοποιοῦντες, vergl. D. IV, 87: ἐλευθεριώτερος Σπάρτης. Suidas s. v., Ap. VII, 2.

99, 116: τὰ δεσμὰ διαρρήξαντα κροαίνειν κατὰ πεδίων, vergl. Hom. Z 507: δεσμὸν ἀποῤῥήξας θείῃ πεδίοιο κροαίνων = O 264.

101, 22: ὡς ἱερᾶς ἀγκύρας, vergl. D. V, 29: ἱερὰ ἄγκυρα.

106, 21: ὡς πάντα λίθον κινεῖς, vergl. Z. V, 63: πάντα λίθον κινεῖ. D. VII, 42. Suidas s. v., Ap. XIII, 91.

107, 8 f.: βάλλε τοίνυν οὕτω τοὺς ἐναντίους καὶ φῶς γίνου τοῖς ἡμετέροις, ἵνα δή σε καθ' Ὅμηρον πρὸς τοὺς ὑπὲρ Ῥωμαίων ὑπαλείψω ἀγῶνας, vergl. Hom. Θ 282: βάλλ' οὕτως, αἴ κέν τι φόως Δαναοῖσι γένηαι.

107, 45: ὡς οὐκ ἄρα λέοντας πρῴην ἔφευγον, ἀλλ' ὄνους δορὰς λεόντων περικειμένους.

107, 64: ἐπὶ ξηρῶν καθῆσθαι.

110, 48: τὴν ἀπὸ Σκυθῶν φασι ῥῆσιν = D. V, 11: ἡ ἀπὸ Σκυθῶν ῥῆσις, vergl. Herod. IV, 127.

110, 52: τὴν Ἡρακλείαν λίθον = Z. IV, 22.

111, 10: ἄνετος ὢν καὶ ἀκώλυτος ἐξ οὐρίων πρὸς ὑμᾶς δράμω, vergl. Suidas s. v.: ἐξ οὐρίου, Ap. VII, 56: ἐξ οὐρίας πλεῖ τις.

112, 32: δεδίασιν ἀναπαυόμενον διερεθίσαι τὸν λέοντα.

112, 49: θρίαμβος ἀναίμακτος, vergl. Ap. III, 21: ἀναίμακτον ἔστησε τρόπαιον; in der zugehörigen Note weist Leutsch auf den häufigen Gebrauch dieser Wendung mit Beispielen hin.

113, 33: τοῖς ἐξ ἁμάξης ὅ φασι παρρησιάζεται.

113, 37: χείρονι τὸ κακὸν καὶ χειρίστῳ τὸ χεῖρον ἰᾶσθαι.

113, 44 f.: θεωρητικοῖς πτεροῖς κουφιζόμενος ἀεροβατεῖ καὶ ταῖς νεφέλαις συνίπταται, vergl. Aristoph. Nub. 225.

113, 65: ἔνεστι γάρ σοι πειθὼ καὶ χάρις, ἐπικαθημένη τοῖς χείλεσι, vergl. Arsen. Viol. ed. Walz, p. 418 (Ἀποφθέγματα) Εὐπόλιδος: Περικλέης . . . συνεχύκα τὴν Ἑλλάδα, πειθώ τις ἐκάθιζεν ἐπὶ τοῖς χείλεσιν· οὕτως ἐκήλει . . .

114, 24: ἣν Ὅμηρος μάχην λόγοις διέξεισι Πυγμαίων τινῶν καὶ γεράνων, vergl. Hom. Γ 3 f.

114, 91: μέλιτταν πάλιν εἶπον, πάλιν σφηκιὰν κινήσω, vergl. Z. III, 53 Anm., Hesych., Suidas s. v.

115, 4: οὐ γὰρ τοσοῦτον καλὸν τόπος ἀνθρώπῳ κοσμούμενος, ὡς ὁ τῷ τόπῳ κάλλος ἐντιθεὶς ἄνθρωπος, vergl. Plut. apophth. Lac. Ages. 6.

ep. 116, 25: στέγης τε τῆς αὐτῆς καὶ ἀλῶν μετέχοντι.

117, 25: ἀλλ' ἄγε δὴ μετάβηθι καὶ ἄλλον κόσμον ἄειδε, vergl. Hom. ϑ 492: ἀλλ' ἄγε δὴ μετάβηθι, καὶ ἵππου κόσμον ἄεισον δουρατέου.

118, 33: Τρώων κεραΐζοντα φάλαγγας, vergl. Hom. Θ 279: Τρώων ὀλέκοντα φάλαγγας = Υ 152.

119, 109: ὅλμος φασὶν ὑπὲρ κεφαλῆς.

119, 116: πάλαι ποτ' ἦσαν ἄλκιμοι Μιλήσιοι, παροιμιακῶς ἐρρέθη τισί = Z. V, 80.

119, 149: πλοκή τις γέγονε θαυμαστὴ καὶ χρυσῆ τις ὄντως σειρά.

120, 72: ᾗπερ ἂν τὸ σὸν ἐφικνῆται δόρυ, vergl. Plut. apophth. Lac. Ages. 28.

120, 220: ἀληθεύουσαν δείξαις τὴν παροιμίαν, ὡς λέων λέοντα τίκτει.

121, 29: ταῦτα ἱκανὰ καὶ ἀδαμαντίνην ψυχὴν κινῆσαι.

In der voranstehenden, über hundert Stellen umfassenden Zusammenstellung zeigt sich ein typisches Bild der Verwendung des alten griechischen Sprichwortes im Briefstil. Es sei dabei nochmals darauf hingewiesen, daß es zum großen Teile nicht Sprichwörter nach unserer Begriffsbestimmung sind, sondern Zitate, sprichwörtliche Redensarten, Sentenzen, rhetorische Schmuckmittel und ähnliches[1]). Etwa der vierte Teil der angeführten Stellen sind Zitate[2]), etwas geringer ist die Zahl der sprichwörtlichen Redensarten. Planudes weist oft auf das Sprichwort hin, entweder nur mit ὡς, ὥσπερ, ὥς φασι, ὡς οὕτως εἰπεῖν, ὃ δὴ λέγεται, τὸ λεγόμενον oder ausdrücklich mit den Worten: κατὰ τὴν παροιμίαν, τὴν παροιμίαν ἥκιστα ψευδομένην ἐλέγξεις, ἀληθεύουσαν δείξαις.

Aus diesen Briefen hat Apostoles sicher für seine Sammlung nichts unmittelbar entlehnt. Wo in der Zusammenstellung auf ihn allein aus dem Corpus verwiesen ist, bezeichnen die Worte meist so allgemeine Wahrheiten, wie sie zu allen Zeiten und von allen Völkern ausgesprochen worden sind, oder es lassen sich noch die Quellen für Apostoles in anderen Autoren erkennen,

---

[1]) Vergleiche außer dem in den Vorbemerkungen Angeführten: Krumbacher, Sitz.-Ber. d. k. bayr. Akad. d. W., phil.-hist. Klasse, München 1893. Mittelgriech. Sprichwörter, S. 2 u. Anm.

[2]) Der Autor wird dabei genannt oder es werden allgemeine Wendungen wie *ὡς ὁ κωμικὸς εἶπεν* oder *ποιητικῶς εἰπεῖν* gebraucht.

in Epistolographen oder den Verfassern der großen Lexika, besonders Suidas. Hätte der schreiblustige[1]) Sammler die Briefe des Planudes ausbeuten wollen, würde er, der so viel Wertloses überallher zusammentrug und, was nicht Sprichwort war, dazu stempelte oder unbedenklich mit größerem oder geringerem Geschick dazu zurechtmachte, nicht achtlos über Stellen hingegangen sein, wie z. B.: παλαιὰ τραύματα ἀναξαίνειν, λέων λέοντα τίκτει, ἀδαμαντίνην ψυχὴν κινῆσαι, ἐπὶ ξηρῶν καθῆσθαι, χρήσασθαι παρὰ πένητος und ähnliche.

Kurtz hat a. a. O. zu Plan. ep. 64, 38 hervorgehoben, daß ein Sprichwort wie χρήσασθαι παρὰ πένητος von Planudes in seine Sammlung wohl aufgenommen worden wäre, wenn er sich nicht an ihm vorliegende schriftliche Quellen gehalten, sondern selbst gesammelt hätte. Sollte die hier gegebene Erklärung wirklich das Richtige treffen? Seit Treus umfassenden Untersuchungen wissen wir, daß Planudes kein geistloser Handschriftenabschreiber nach der Art eines Apostoles war.

Der von den Türken 1453 gefangene und bald freigelassene Apostoles ließ sich, nachdem er kurze Zeit in Bologna bei dem Kardinal Bessarion verweilt hatte, nach seiner Rückkehr aus Italien auf Kreta nieder und erwarb sich mühselig als Lehrer und Handschriftenkopist den Unterhalt; sehr verbreitet sind seine Manuskripte, und häufig (siehe Pantini praef. im Corp. Paroem. II, p. XIX, Anm. 2) findet sich in ihnen die Unterschrift: Μιχαῆλος Ἀποστόλης Βυζάντινος μετὰ τὴν ἅλωσιν τῆς πατρίδος πενίᾳ συζῶν καὶ τήνδε βίβλον μισθῷ ἐν Κρήτῃ ἐξέγραψε, vergl. u. a. auch die Hinweise in meinem Index des Catalogus codicum Graecorum, qui in bibliotheca urbica Vratislaviensi adservantur, 1889, p. 87[2]).

Dagegen ist die Tätigkeit des Planudes eine ganz andre. Nach Treu, Planudis epist., S. 263, schrieb er nur Handschriften des Plutarch ab oder gab vielmehr eine Rezension von ihnen, vergl. noch S. 203; seine Arbeit erstreckte sich sonst auf Richtigstellung der Texte oder auf ihre Erklärung. Er gehört, wie Krumbacher², 1897, S. 543 ff., mit Recht betont, in den Kreis

[1]) Vergl. u. a. Crusius, Rhein. Mus. 42, S. 398.

[2]) Unter anderm läßt sich aus diesem Katalog, S. 11 f., ersehen, daß Apostoles im Codex Rhedigeranus 22 seine eigne Oratio funebris auf Bessarion mit abgeschrieben hat, vielleicht beauftragt, wie er vieles schrieb. Vergl. S. 28, 29 ähnliche Unterschriften wie oben.

der byzantinischen Vorläufer des westeuropäischen Humanismus [1]). Vor allem hebt ihn seine Kenntnis der lateinischen Sprache und Literatur aus der großen Masse heraus. Indem Planudes, sagt Krumbacher a. a. O., eine größere Zahl lateinischer Werke ins Griechische übersetzte, schlug er die Brücke, über welche später byzantinische Flüchtlinge als Apostel des Hellenismus nach Italien wanderten, um . . . den lange unterbrochenen Wechselverkehr römischer und griechischer Kultur wiederherzustellen. Die literarische Tätigkeit des Planudes war den Bedürfnissen des Unterrichts gewidmet; doch umfaßte er hier ein ziemlich weites Gebiet. Neben seinen oben erwähnten Übersetzungen und seinen theologischen Schriften seien zunächst seine Werke von selbständiger Form hier noch hervorgehoben und zwar außer den grammatischen seine Scholien, u. a. zu Hermogenes, Christ, Griech. Literaturgesch.[4], 1905, S. 784. Er vereinigte mit philologisch-grammatischen Kenntnissen auch mathematische [2]). Nicht unwichtig für die Geschichte der Mathematik ist sein Rechenbuch: Ψηφοφορία κατ' Ἰνδοὺς ἡ λεγομένη μεγάλη. Zu nennen sind ferner seine Scholien zu den zwei ersten Büchern der Arithmetik des Diophantos.

Für den Zweck dieser Untersuchung sind aber von höherem Interesse die Hauptschriften des Sammlers Planudes, eine Exzerptensammlung historisch-geographischen Inhalts: Συναγωγὴ ἐκλεγεῖσα ἀπὸ διαφόρων βιβλίων, ferner die Epigrammensammlung, die neben der Anthologia Palatina immer noch wertvolle Anthologia Planudea [3]). Hierher rechnet Krumbacher neben der Sammlung byzantinischer Sprichwörter auch ein Verzeichnis oder vielmehr eine Redaktion der Schriften des Plutarch. So viel diene zur Kennzeichnung der Veranlagung und Tätigkeit des Planudes, um ihn aus der Reihe von Handschriftenkopisten herauszuheben.

Nach dem eben Ausgeführten scheint es doch sehr zweifelhaft, daß Planudes die Sprichwörtersammlung aus ihm vorliegenden

---

[1]) Treu, a. a. O. S. 184: animi mei est sententia parum iuste hac aetate iudicari de Maximi monachi Planudis et ingenio et doctrina; ... mihi quidem persuasum est quae humanitatis atque litterarum studia Constantinopoli anno 1261 Latinorum barbariae erepta novis laetisque incrementis effloruere, ab eis repetendas esse origines illius mutationis, quae XV. saeculo per homines Graecos in Italiam profugos facta est.

[2]) Vergl. Krumbacher[2], S. 544.

[3]) Krumbacher[2], S. 727.

schriftlichen Quellen so mechanisch zusammengeschrieben haben sollte, daß er ihm sonst Bekanntes ganz ungenützt ließ.

Sicher ist es befremdlich, daß ein Sprichwort wie χρήσασθαι παρὰ πένητος und andere volkstümlicher Art[1]), die in den Briefen des Planudes stehen, in der Sammlung fehlen. Ebenso auffällig erscheint es mir, daß umgekehrt bei der großen Zahl von Sprichwörtern in den Briefen aus der Sammlung nur die beiden Anklänge, über die später noch zu sprechen ist, sich fanden. Krumbacher, der grundlegende Forscher auf dem Gebiete des mittelgriechischen Sprichwortes, spricht sich über diesen für seine weitgehenden Untersuchungen untergeordneten Punkt in den Sitz.-Ber. d. bayer. Akad. 1893, II, S. 50 im Hinblick auf die Sprichwörtersammlung und die Urheberschaft des Planudes freilich dahin aus, daß es in dieser Hinsicht wenig zu bedeuten habe, daß in zwei Briefen des Planudes auf ein Sprichwort dieser Sammlung angespielt werde[2]). Mir würden diese Anspielungen, wenn sie sicher und zahlreicher wären, gerade bedeutsam erscheinen. So sagt auch Kurtz im Philologus 49 (1890), S. 461, bei der Zusammenstellung von Nr. 60 der Sprichwörter (εἵλομεν κλέπτην) und Plan. ep. 49, 16: weitere Spuren einer Anspielung finden sich wider Erwarten in den Briefen nicht, nur noch nr. 135 = 78, 23.

Ebenso sagt Treu in demselben Bande des Philologus, S. 187, bei Besprechung des Codex Barocc. 68: Nebenbei bemerke ich, daß in den Briefen des Planudes nur zweimal eine Anspielung auf ein Sprichwort dieser Sammlung vorkommt.

Aber auch diese beiden Stellen, außer denen die mit dem Stoffe so vertrauten Forscher wider Erwarten keine weiteren Spuren gefunden haben, sind, wie oben schon teilweise ausgeführt ist, bei genauerer Betrachtung nicht als Anspielungen anzusehen.

---

[1]) Siehe oben S. 15: *παλαιὰ τραύματα ἀναξαίνειν, ἐπὶ ξηρῶν καθῆσθαι* u. a.

[2]) An einer andern Stelle, Sitz.-Ber. d. bayer. Akad., phil.-hist. Klasse, 1887, II, S. 52, handelt Krumbacher davon, daß in der vorliegenden Sammlung die Sprüche ihrer volkstümlichen Sprachform entkleidet und in die byzantinische Kunstsprache umgesetzt sind, daß auch das Metrum völlig verwischt ist, wie ein Vergleich mit anderen nicht überarbeiteten, inhaltlich verwandten Sammlungen, z. B. der im Parisinus 1409, zeigt. Er schließt mit den Worten ab: Ob dieser poesieverlassene Ballhorn Planudes selbst war oder ein Gesinnungsgenosse, ist ziemlich gleichgültig. Jedenfalls wird es durch den Titel der Sammlung im Laurentianus wahrscheinlich, daß Planudes zu seinen sonstigen Kollektaneen auch eine Sprichwörtersammlung gefügt habe.

In ep. 49, 16 entspricht selbst der Wortlaut des Satzendes τὰς αὐτοῦ διαδράσομεν χεῖρας den Worten der erwähnten Fabel ἐὰν τὰς τοῦ κλέπτου χεῖρας ἐκφύγω mehr als die so allgemeine Wendung in der Sammlung ἀπαλλαγῆναι αὐτοῦ. In den vorhergehenden Worten συλλαβόντες τὸν φῶρα πόνῳ πολλῷ und εἵλομεν κλέπτην καὶ ἐταλαιπωρήσαμεν kann ich ebensowenig eine Anspielung erkennen. Die Hauptsache ist ja aber, daß der Gedanke ein weit verbreiteter war und daß auch mittelgriechische und neugriechische Parallelen sich finden.

Bei ep. 78, 23: τοὺς ψεύδεσθαι φιλοῦντας μηδ' ἂν ἀληθεύωσιν οἴεσθαι ἀληθεύειν und nr. 133 der Sammlung: τί ἴδιον τῷ ψεύστῃ; — ὅτι καὶ ἀληθὲς λέγων οὐ πιστεύεται weist Kurtz zur Erklärung der zweiten Stelle nach Angabe einer neugriechischen Parallele auf Aristoteles bei Diog. Laert. V, 17 hin: ἐρωτηθείς, τί περιγίνηται κέρδος τοῖς ψευδομένοις: ὅταν, ἔφη, λέγωσιν ἀλήθειαν, μὴ πιστεύεσθαι. Dazu gibt Crusius, Rhein. Mus. 42, p. 411, noch folgendes an: Fast wörtlich stimmt das Epimythium der bekannten Fabel, Aesop. 353 S. 174 H.: ὅτι τοσοῦτον ὄφελος τῷ ψεύστῃ, ὅτι καὶ ἀληθῆ λέγων πολλάκις οὐ πιστεύεται. Die große Übereinstimmung der Worte in nr. 133 der Sammlung mit diesen Stellen im Gegensatz zu der Form im Briefe zeigt, daß bei dem Ausdrucke dieser überall erfahrenen Wahrheit von einer Anspielung nicht die Rede sein kann.

Wenn es nun schon auffallend war, daß nur zwei Stellen sich fanden, die einen Zusammenhang der beiden Werke annehmen ließen, muß jetzt, wo diese Verbindung meines Erachtens völlig gelöst ist, die Frage aufgeworfen werden: Ist Planudes wirklich der Verfasser der Sprichwörtersammlung gewesen? Die oben S. 16 gebrachten Ausführungen, die aus inneren Gründen, aus der Geistesrichtung und Art des Planudes, zu Schlüssen führten, zwingen zur Verneinung der Frage. Wenn er die Sammlung verfaßt hätte, müßte man in ihr auf Stellen der Briefe oder in den Briefen auf Spuren der Sammlung stoßen. Aber auch äußere Gründe sprechen gegen seine Urheberschaft. Drei Handschriften sind uns bis jetzt bekannt, die diese Sprichwörtersammlung enthalten: Laurentianus 59, 30, Vaticanus Gr. 878, Bodleianus Baroccianus 68, alle drei aus dem 14. oder 15. Jahrhundert und für die Textgestaltung gleichwertig[1]). Nur

---

[1]) Vergleiche darüber Crusius, Rhein. Mus. 42, S. 393: bei einer Zahl von 29 Diskrepanzen bietet Laur. zehnmal, Vat. dreizehnmal die

in dem zuerst bekannt gewordenen Laurentianus wird Planudes als Verfasser genannt. Ehe ich auf diese Handschrift eingehe, seien einige Angaben über cod. Vaticanus und Baroccianus vorausgeschickt.

Durch Crusius, Rhein. Mus. 42, S. 390 f., wissen wir über den Vaticanus Gr. 878 folgendes: Er ist wie die beiden andern eine Miszellanhandschrift; die beiden ersten Abschnitte sind mit schwärzerer Tinte und von einer etwas früheren Hand geschrieben als der Rest. Die Handschrift enthält:

1. Sprichwörter ohne Titel; der Anfang ist derselbe wie in allen Vulgärhandschriften der Parömiographen, der Schluß lautet so, wie ihn sonst nur der Laurentianus bietet.
2. Nach einem leeren Zwischenraume von einigen Zeilen[1]) folgt die Sammlung des Planudes, gleichfalls ohne Titel.
   Die Rückseite des letzten Blattes ist leer, dann folgt der von späterer Hand geschriebene Hauptteil der Handschrift:

3.—5. eine Auswahl aus dem Epigrammenexzerpte des Planudes, dann Exzerpte aus Demosthenes und Plato,

6. eine umfangreiche Briefsammlung: ἐπιστολαὶ τοῦ λακαπηνοῦ κυροῦ γεωργίου καὶ τοῦ ζαρίδου κυροῦ ἀνδρονίκου fol. 65ʳ bis fol. 181ᵛ.

   Auf den letzten zwei Seiten steht Lexikalisches.

Crusius sagt S. 391: „Vielleicht hat der Gelehrte, welcher den Codex zusammenstellte, Planudes als Verfasser der zweiten Sprichwörtersammlung gekannt und deshalb ein Sammelwerk desselben Verfassers hier angeschlossen.“ Diese zweifelnd vorgebrachte Vermutung muß man wohl als nicht stichhaltig fallen lassen: Zunächst sind die Nummern 3—5 Exzerpte von derselben Hand und gehören so ihrer Entstehung nach enger zusammen als etwa das Epigrammenexzerpt mit der voranstehenden Sprichwörtersammlung. Ferner ließe sich ja mit gleichem Rechte einwerfen: Wenn der Schreiber den Planudes als Verfasser der zweiten Sammlung gekannt hätte, würde er wohl einen darauf

---

bessere Lesart, während sechs Fälle zweifelhaft bleiben. Demnach muß der Vaticanus ... als eine gleichwertige Handschrift bezeichnet werden. Treu, Philol. 49 (1890), S. 185: Barocc. ist vom Vaticanus und Laurentianus ganz unabhängig und muß für eine zukünftige Ausgabe gleichfalls beachtet werden.

[1]) Da es sich um einen Zwischenraum von mehreren Zeilen handelt, braucht man nicht unbedingt an eine absichtliche Freilassung des Platzes für den Titel zu denken.

bezüglichen Zusatz gemacht haben, zumal der Raum dafür vorhanden war. Überdies scheint mir die ganze Annahme schon deshalb unberechtigt, weil dergleichen Schlüsse meist irreführen. So hat Krumbacher[1]) in den Sitz.-Ber. d. bayer. Akad., 1887, II, S. 52, bei Besprechung der im Vulgärgriechisch abgefaßten und den metrischen Charakter mehr wahrenden, verwandten Sammlung des Parisinus 1409, wie mir scheint, mit Recht folgendes ausgeführt: „Daß die echte, nicht überarbeitete Sammlung im Parisinus 1409 ebenfalls hinter Exzerpten des Planudes steht, beweist weder, daß Planudes außer der überarbeiteten[2]) Sammlung auch eine nicht überarbeitete anlegte, noch verstärkt dieser Umstand überhaupt den (übrigens durch den genannten Titel im Laurentianus wohl zur Genüge erbrachten)[3]) Beweis, daß Planudes Autor einer Sprichwörtersammlung war, da die Sammlung hier von einer stark verschiedenen und wahrscheinlich nicht einmal gleichzeitigen Hand auf zwei leer gelassene Blätter nachträglich eingefügt ist."

Das paßt aber völlig auf die geschilderte Sachlage im cod. Vaticanus. Zu welchen Fehlern die erwähnten Schlußfolgerungen führen können, zeigt endlich das Urteil Henry O. Coxes über die Sammlung im cod. Baroccianus. Im Philol. 49 (1890), S. 185, teilt Treu darüber folgendes mit: „Henry O. Coxe zählt in seinem Katalog der griechischen Handschriften der Bodleiana (Oxon. 1853) unter den im cod. Barocc. 68 enthaltenen Schriften unter Nr. 34 auf: Manuelis, ut videtur, Moschopuli Proverbia, quibus vulgus hominum plerumque uti solet. Der Sammler wird in der Handschrift nicht genannt. Coxe hält Moschopulus dafür aus dem ganz unzureichenden Grunde, weil die beiden vorhergehenden Schriften demselben ausdrücklich zugeschrieben werden." Am Ende seiner Besprechung des cod. Barocc. erwähnt Treu, daß der erste Spruch der Sammlung: „ὅλον τὸν βοῦν ἔφαγε, κατὰ δὲ τὴν κέρκον ἀπηγόρευσε" in einem byzantinischen

---

[1]) An einer andern Stelle, in den Sitz.-Ber. d. bayer. Akad., 1893, II, S. 50 läßt er freilich, nachdem er zuerst auf den Cod. Laurent., der den Planudes ausdrücklich als Verfasser angibt, hingewiesen hat, in zweiter Linie solche Zusammenstellung auch als beweiskräftig gelten, indem er hinzufügt: „die Sammlung steht auch in einer zweiten Handschrift, dem Cod. Vaticanus, direkt vor einem Werke des Planudes."

[2]) Siehe oben S. 17 Anm. 2.

[3]) Dieses mit einer kleinen Einschränkung vorgebrachte Urteil Krumbachers schließt also eine andere Auffassung nicht unbedingt aus.

Gedichte (im cod. Laur. 57, 24 saeculi XIV) verwertet ist und v. 4 f. lautet: τὸν βοῦν ὅλον φάγοιμι τῆς παροιμίας,
οὐ δὲ πρὸς οὐρὰν δυςορεκτήσω τάχα.

Im Anschluß an das Vorhererwähnte setzt er hinzu: „Der Verfasser ist nicht genannt, doch möchte ich nicht in jenen Fehler Coxes verfallen und lediglich daraus, daß die beiden vorhergehenden Gedichte Planudes zugeschrieben werden, schließen, auch diese Verse seien von ihm.“ —

Im cod. Barocc. hat die Sprichwörtersammlung folgenden Titel: παροιμίαι ἃς χρῶνται κατὰ πολὺ οἱ κοινοὶ τῶν ἀνθρώπων· Diese Sammlung trägt also einen Titel und betont die Volkstümlichkeit der Sprüche, nennt aber den Namen des Sammlers nicht, offenbar weil man ihn nicht kannte.

Der Laurentianus 59, 30 enthält nach Crusius, Rhein. Mus. 42, S. 389, in seinem ersten Teile „zahlreiche kurze Exzerpte geographischen, historischen, philosophischen Inhalts, die alle mit ὅτι beginnen: nach Piccolomini S. LIII die συναγωγὴ ἐκλεγεῖσα ἀπὸ διαφόρων βιβλίων von Planudes“. Die Hand des zweiten Teiles erscheint etwas jünger. Der Inhalt besteht „aus parömiographischen Werken und Musterbriefen von verschiedenen Verfassern“:

1. παροιμίαι δημώδεις κατὰ στοιχεῖον. Der Anfang lautet wie in allen Vulgärhandschriften der Parömiographen, das gleiche Ende hat nur der Vaticanus.

2. ἕτεραι παροιμίαι δημώδεις συλλεγεῖσαι παρὰ τοῦ σοφωτάτου κυροῦ μαξίμου τοῦ πλανούδη. Auf der Schlußzeile beginnen, von derselben Hand geschrieben: ἐπιστολαὶ φιλοστράτου. Es folgen: διογενιανοῦ περὶ παροιμιῶν, hierauf ein Brief des Planudes[1]), 23 Briefe des Basilios und Libanios. Eine dritte Hand fügte schließlich noch zwei Stücke aus Libanios hinzu.

Der dritte Hauptteil der Handschrift (fol. 160—346) enthält weitere Schriften des Libanios, wiederum von drei verschiedenen jungen Händen.

Da unter den drei auf gleicher Stufe stehenden Handschriften nur der Laurentianus[2]) den Namen des Planudes angibt, scheint

---

[1]) Es ist ep. 48, siehe Treu a. a. O. p. III, wo auch andere Codices angegeben sind, die nur Teile der Briefsammlung enthalten; so ist z. B. über den Laurent. 32, 16 dort zu lesen: inest epistula XCII integra, tum loci parvuli ex aliis epistulis electi.

[2]) Die Angabe des Nicolaus Comnenus Papadopoli, der in den praenotiones mystagogicae ex iure canonico, Patavii, 1696, von adagiorum

mir dadurch allein der Beweis für dessen Urheberschaft nicht erbracht, und ich sehe mich nach allem, was ich im Vorangegangenen ausgeführt habe, zu dem Schlusse berechtigt, daß die Sprichwörtersammlung ihm mit Unrecht beigelegt wird.

Wie oben angegeben, stimmen der Laurentianus und der Vaticanus in der vorausgehenden ersten Sprichwörtersammlung überein; besonders auffällig tritt das bei dem nur hier sich findenden Schlusse hervor: daraus muß man auf einen gemeinsamen Archetypus[1]) schließen, und es liegen dann hinsichtlich der Namensetzung zwei Möglichkeiten vor. Entweder hat der Name Planudes schon in dieser gemeinschaftlichen Quelle gestanden, und der Schreiber des Vaticanus hat ihn ausgelassen, weil er ihn für falsch hielt; oder der Name ist erst im Laurentianus willkürlich hinzugesetzt worden[2]). Die zweite Annahme erscheint berechtigter, weil der Name sich ja auch in dem ganz unabhängigen Baroccianus nicht findet. Daß der Schreiber des Laurentianus den Namen Planudes beifügte, läßt sich auf verschiedene Weise erklären: er kann es aus dem oben besprochenen unzureichenden Grunde, weil eine der Schriften[3]) des Planudes im vorhergehenden Teile der Handschrift steht, getan haben. Oder er schloß aus der ihm bekannten Sammeltätigkeit des Schriftstellers, vielleicht auch aus dessen Bearbeitung der Aesopbiographie[4]), daß Planudes auch der Sammler dieser παροιμίαι δημώδεις sein müsse. —

Ist die Sprichwörtersammlung erst von der Chronologie des Planudes losgelöst, so bieten sich wohl bei Zusammenstellung

centuriae tres des Planudes spricht (vergl. Kurtz, a. a. O. S. 9, und Crusius, Rhein. Mus. 42, S. 389 Anm.), gründet sich vielleicht auf bis jetzt uns unbekannte Abschriften dieses Codex oder auf Berichte darüber.

[1]) Vergl. Crusius, a. a. O. S. 392.

[2]) Nicht von Belang erscheint es wohl, daß der Name des Schriftstellers meist den hier fehlenden Zusatz μοναχός führt. Treu schreibt a. a. O. p. 189 über den Titel folgendes: ubicumque in codicibus, recentioribus potissimum, monachi titulus omittitur, neglegentius scriptum esse existimandum est. consulto enim cogitateque praenomini eum titulum adiecit, quod tum demum, cum monachus fieret, Maximi praenomen adsumpsit. So zeigt das von Treu, p. 182, beigebrachte Faksimile aus dem Codex Gr. Marcianus 481 unter der Anthologie als eigenhändige Unterschrift des Planudes: χειρὶ μαξίμου μοναχοῦ τοῦ πλανούδη. Ebenso findet sich diese Schreibung in der Überschrift der meisten Codices der Briefe.

[3]) Nach Piccolomini sind die Exzerpte des ersten Teiles, wie oben angegeben, die συναγωγὴ ἐκλεγεῖσα ἀπὸ διαφόρων βιβλίων von Planudes.

[4]) Vergl. Krumbacher, Byzant. Literat.², S. 905.

mit den verwandten Sammlungen unter neuen Gesichtspunkten neue Ergebnisse. Da die drei Handschriften aus dem XIV. oder XV. Jahrhundert stammen, kann die Sammlung an 100 Jahre jünger sein, als man bisher annahm. Sie ließe sich ebenso auch erheblich vor die Zeit des Planudes setzen. Man könnte dann daran denken, ihre von dem Wortlaut der verwandten Sammlungen so abweichende Form des Ausdrucks hiermit erklären zu wollen. Aber Krumbacher hat in den Sitz.-Ber. d. bayer. Akad. 1887, II, S. 49 f., an verschiedenen Beispielen mit überzeugender Klarheit nachgewiesen, daß der ältere Charakter der Sprachform nicht ursprünglich ist: „der Unterschied beider Versionen beruht auf selbständigen, willkürlichen Änderungen eines Sammlers; der ursprüngliche metrische Charakter ist getrübt worden; der Bearbeiter gab für die urwüchsige Diction eine fade, gekünstelte Umschreibung."

Ferner weist O. Crusius bei der Betrachtung der vielgestaltigen Zusammensetzung[1]) des Werkes im Rhein. Mus. 42, S. 395, darauf hin, daß die Sprache in der Hauptsache das byzantinische Schriftgriechisch ist, daß aber „durch diesen künstlichen Firnis an allen Ecken und Enden vulgäre junggriechische Formen hindurchschimmern, welche sich oft durch den nur halb zerstörten Rhythmus und Reim sicher wiedererkennen lassen." In einem Zusatze führt er dann noch aus, daß in der Syntax in den zahlreichen Ellipsen, den Asyndeta und schließlich in dem Ausdrucke der Bedingung durch einen selbständigen, meist asyndetischen Satz der volkstümliche Charakter am besten gewahrt sei.

Dem von Crusius a. a. O. Gesagten füge ich der Vollständigkeit halber hier hinsichtlich des Inhalts eine Bemerkung von Ed. Kurtz aus dem Philol. (1890), S. 457, hinzu: „Der Einfluß biblischer Denk- und Sprechweise ist viel größer, als bisher hervorgehoben." Schließlich verweise ich noch auf die eingehenden Darlegungen, die wir bei Krumbacher in den Sitz.-Ber. d. bayer. Akad. 1887, II, S. 59f., über die Entstehungszeit

---

[1]) Mit Recht wird dabei hervorgehoben, daß hier Trümmer aus den verschiedensten Jahrhunderten durcheinander liegen, die zu verschiedenen Zeiten und von verschiedenen Personen aufgezeichnet sind. Man vergleiche auch die Ausführungen Krumbachers über den Ursprung der byzantinischen Sprichwörtersammlungen in den Sitz.-Ber. d. bayer. Akad. 1893, II, S. 64 f.

dieser Sprichwörter finden, und hebe aus ihnen nur folgendes hervor: daß die Sprüche in eine vor Planudes liegende Zeit zurückreichen, wird durch mehrere Tatsachen unwiderleglich bewiesen. Diese liegen unter anderm in der oben-erwähnten Verdunklung des metrischen Charakters der Sprüche und ihrer entstellenden Überarbeitung überhaupt; ferner lassen sich sechs Sprüche aus einer Zeit vor Planudes belegen.

Wann aber die Zusammenstellung der Sprichwörter, wann die bestimmt erwiesene Überarbeitung der „Planudessammlung" erfolgte, und wer jener Schlimmbesserer gewesen ist, läßt sich vorderhand nicht feststellen; vielleicht lassen sich diese Fragen bei wiederholten eingehenden Vergleichungen der veröffentlichten Sammlungen untereinander oder, falls sich etwa neue finden sollten, mit deren Hilfe später doch noch beantworten.

II.

Die sogenannte Sprichwörtersammlung des Planudes und die Anklänge bei Michael Apostoles.

Ed. Kurtz betont in seiner schon mehrfach erwähnten Ausgabe der Planudessprichwörter, Leipzig 1886, S. 8, daß 15 Nummern dieser Sammlung, die bei Apostoles oder seinem Sohne Arsenius mit nur geringen Abweichungen wiederkehren, eine besondere Betrachtung verlangen. Auf diese Stellen und einige andere gleicher Art weist dann auch Crusius, Rhein. Mus. 42, S. 398, hin. Im folgenden sollen diese im ganzen etwa zwanzig übereinstimmenden Nummern behandelt werden.

Ihre Zusammenstellung hat, wie der folgende dritte Teil dieser Abhandlung, in erster Linie die Aufgabe, zu zeigen, aus welchen Bestandteilen sich die Sammlung des Apostoles zusammensetzt; außerdem aber soll sie, indem auch die Nachträge aus Crusius' und Krumbachers Schriften beigefügt werden, späteren Untersuchungen als Material dienen.

Zusammenstellung der Sprichwörter und ihrer Anklänge bei Apostoles nach der Reihenfolge der Planudessammlung.

Plan. 1 (nach der Ausgabe von Kurtz gezählt). Ὅλον τὸν βοῦν ἔφαγε, κατὰ δὲ τὴν κέρκον ἀπηγόρευσε. Den ganzen Ochsen verzehrte er, aber beim Schwanz wurde er müde[1]). Ap. XIII, 97: Πάντ' ἐντραγὼν τὸν βοῦν εἰς τὴν οὐρὰν ἀπέκαμεν: ἐπὶ τῶν εἰς τὰ τελευταῖα ἀπειρηκότων und XIII, 86a: Πάντα τὸν βοῦν ἔφαγε κεἰς τὴν οὐρὰν ἀπέκαμεν: ἐπὶ τῶν τελεσάντων τὸ πλεῖον μέρος τινὸς ἔργου, τοῦ λοιποῦ δὲ καὶ βραχέος ὀλιγορούντων. Kurtz zieht zu diesem Spruche sowie zu vielen anderen aus der Sammlung neugriechische Parallelen[2]); weiterhin soll hier nur das Fehlen solcher

---

[1]) Die Übersetzungen sind der Ausgabe von Kurtz entnommen, falls nichts andres angegeben ist.

[2]) Außerdem vergleicht er hier noch ein russisches Sprichwort, dessen Übersetzung lautet: den Hund fraß er auf, nur am Schwanze erstickte er.

moderner Anklänge angemerkt werden. Während der genannte Gelehrte S. 5 allgemein darauf hinweist, daß bei der Vergleichung mit den neugriechischen, heutzutage noch im Volke üblichen Sprichwörtern „sich die interessante Tatsache ergab, daß diese zur Erklärung der Planudeischen Sammlung sehr viel beitragen", gibt er S. 7 ein Zahlenverhältnis dazu an: etwa 95 Nummern stimmen wörtlich oder fast wörtlich überein, und außerdem bieten etwa 25 denselben Gedanken. Krumbacher, Sitz.-Ber. 1887, II, S. 73, bemerkt zu dem Sprichwort: „Wie in der Version des Parisinus (Ὅλον τὸ βόϊδον[1]) ἔφαγε καὶ'ς τὴν οὐρὰν ἀπεστάθη), so ist auch in der des Apost. und der neugriechischen das Metrum erhalten; die der Planudessammlung dagegen ist eine freie Prosaparaphrase."

9. Οὐδεὶς ἔπτυσεν εἰς τὸν οὐρανόν, ὡς μὴ τὸ πτύσμα πρὸς τὸ αὐτοῦ καταπεσεῖν πρόσωπον. Nach S. Bartholdy, Bruchstücke zur näheren Kenntnis des heutigen Griechenlands, I, S. 443, Spr. 38, gibt Kurtz[2]) als Sinn an: Greife nicht das Heilige an, es bringt dir nur Schmach. Ap. VI, 57: Εἰς οὐρανὸν πτύεις: ἐπὶ τῶν καθ' ἑαυτῶν τι πραττόντων· ἢ ἐπὶ τῶν ὑβριζόντων εἰς ἐξαίρετα· ἔστι δὲ ὅμοια τῇ: Πρὸς κέντρα λακτίζειν. Crusius, a. a. O. S. 400, verweist noch auf Mac. VIII, 66 = Ap. XVII, 66b: ὑπὲρ κάρα πτύει.

29. Εἶδες τὸν φίλον σου, εἶδες τὸν θεόν σου. Crusius notiert dazu Ap. VI, 63: Εἷς θεὸς καὶ πολλοὶ φίλοι: παρόσον οἱ ἀγαθοὶ φίλοι, καὶ ἔτι γε μᾶλλον εἰ πολλοὶ εἰσί, δύνανται βοηθῆσαι τῷ δεομένῳ ἴσα καὶ τῷ θεῷ[3]).

33. Ἔνθα ἐρᾷς, μὴ θάμιζε. Wo du liebst, geh nicht häufig hin. Ap. XV, 60: Σπάνιον εἴσαγε σὸν πόδα πρὸς σὸν φίλον, ἵνα μὴ πλησθείς σου μισήσῃ σε. Crusius aber verweist auf prov. Solom. 25, 17: Entziehe deinen Fuß vom Hause deines Nächsten; er möchte deiner überdrüssig und dir gram werden. Dieser Spruch findet sich nach der Angabe des

---

[1]) Zu beachten ist diese rein vulgärsprachliche Form.

[2]) Ferner teilt er mit, daß J. Benizelos, *Παροιμίαι δημώδεις* (2. Aufl., Hermupolis, 1867), S. 220, als *ἀρχαία παροιμία* anführe: *οἱ κατ' ἄνεμον πτύοντες τὰ ἴδια ἑαυτῶν πρόσωπα πτύουσι.*

[3]) Im Corp. Paroem. zitiert Leutsch bei diesem Sprichwort die Bemerkung des Erasmus III, 4, 88: opinor hoc a vulgo mutuo sumptum, non ex auctoribus, und Crusius belegt es mit dem neugriechischen Spruche: *ἕνας θεὸς καὶ πολλοὶ φίλοι.*

Corpus in den spätgriechischen Gnomensammlungen des Antonius (Melissa) und Johannes Georgides wieder.

51. Ἡ κύων ἐπειγομένη τυφλὰ σκυλάκια τέτοκε. Ap. X, 23: Κύων ἐπισπεύδουσα τυφλὰ γεννᾷ, nach Mac. V, 32: Κύων σπεύδουσα τυφλὰ τίκτει: ἐπὶ τῶν διὰ σπουδὴν ἁμαρτανόντων. Das Sprichwort wird durch Arist. Pax 1078: χὴ κώδων ἀκαλανθὶς ἐπειγομένη τυφλὰ τίκτει und die Erklärung des Scholiasten: κατὰ τὴν παροιμίαν· ἡ κύων σπεύδουσα τυφλὰ τίκτει als altgriechisch erwiesen. Vergl. Crusius, S. 404. — In seiner Besprechung der Schrift Krumbachers (in den Sitz.-Ber. d. bayer. A. d. W. 1887, B. II, S. 43 f.) in den Blättern für bayer. Gymnasialschulwesen, B. 24, 1888, S. 206, erklärt Ed. Kurtz die von Crusius und Krumbacher angenommene Überarbeitung der Planudessprüche für eine ansprechende Vermutung und gibt auch zu, daß der Nachweis in Krumbachers Schrift an mehreren Beispielen gut gelungen ist, bemerkt aber, um zu zeigen, „wie subjektiv Urteile über Wert oder Unwert einer sprachlichen Form auch ausfallen können“, daß an der vorliegenden Stelle „die älteste Form des Spruches bei Aristophanes gerade das dem Paraphrasten zugeschobene[1]) ‚geschraubte, mediale ἐπειγομένη‘ bietet“[2]).

63. Ὀκνηρέ, βρέξον κυάμους· εἰ φάγῃ τούτων ξηρῶν, οὐδέποτ’ αὐτῶν ἐπιλήσῃ. Du Saumseliger, gieß Wasser auf die Bohnen; wenn du sie trocken essen wirst, wirst du sie niemals vergessen. Ap. XII, 55: Ὀκνέ[3]), κυάμους κατάβρεξον· εἰ φάγοις ὠμούς, οὐδέποτε ἐπιλάθοιο: ἐπὶ τῶν πάνυ ῥαθύμων.

112. Ὁ μισῶν τὰ οἰκεῖα, δακρύων πληροῖ τὰ ἀλλότρια. Wer das Eigene verachtet, muß unter Tränen das Fremde bezahlen. Vergleiche das Wort des Porphyrius bei Ap. XIII, 13[1]: Ὁ τῶν ἀλλοτρίων ἐρῶν μετ’ οὐ πολὺ θρηνήσει τῶν ἰδίων ἀποστερούμενος und die als formell verwandt von Crusius beigebrachte Stelle Ap. II, 81: Ἂν τοὺς φίλους μισῶμεν, (τί ποιήσομεν τοὺς μισοῦντας;) = Plut. apophth. reg. p. 189c.

117. Μετὰ φρονίμου ζημίαν, καὶ μὴ σὺν μωρῷ κέρδος. Crusius weist bei dem Spruche neben anderm auf Ap. VIII, 34b

---

1) Vergl. Krumbacher, a. a. O. S. 49.

2) Er spricht a. a. O. auch die Ansicht aus, daß neben den überarbeiteten Sprüchen in der Sammlung „ein gewisser Bestand von älteren, auch ihrem sprachlichen Gewande nach volkstümlichen Sprüchen vorliegt“.

3) Im Corpus ist dafür ὀκνηρέ als vermutlich richtig angemerkt.

hin: Ζημίαν αἱροῦ μᾶλλον ἢ κέρδος αἰσχρόν· τὸ μὲν γὰρ ἅπαξ σε λυπήσει, τὸ δὲ διαπαντός.

122. Οὔτε ἔδωκας, οὔτε ἔλαβες. Gabst du nichts, bekamst du nichts. Die anklingenden Worte Ap. II, 78: Ἅμα δίδου καὶ λάμβανε stammen, wie auch ihre Erklärung zeigt, aus D. II, 77a.

129. Ὅταν ἀνόητος ᾖς, μηδείς σου αἰσθανέσθω. Als ähnlich läßt sich wohl bezeichnen: Ap. III, 17: ἀνόητος νεοττὸς ἐκὼν δείκνυσι τὴν ἑαυτοῦ νοσσιάν.

146. Ἀπὸ διαστρόφου τί ὀρθόν; Was kann vom Krummen Gerades kommen? Ap. XVI, 85: Τὸ σκαμβὸν ξύλον οὐδέποτ' ὀρθόν: αὕτη δημώδης ἐστὶ καὶ φανερά· τάττεται δὲ ἐπὶ τῶν διάστροφα ξύλα ἢ πράγματα πειρωμένων κατευθύνειν καὶ μηδὲν ὠφελούντων. Sprichwort und Erklärung hat Apostoles wörtlich aus Suidas s. v. τὸ σκαμβόν entnommen. Mac. VII, 69 bringt dasselbe Sprichwort wie Apostoles, aber seine Erklärung lautet nur: πρὸς τοὺς ἀκάμπτους καὶ σκληρούς. Außerdem vergleiche Suidas s. v. ξύλον ἀγκύλον οὐδέποτ' ὀρθόν.

148. Mit dem zweiten Teile ὄπισθέν σου μὴ στραφῇς περιβλέψασθαι vergleicht Crusius Ap. XII, 94: ὄπισθεν κεφαλῆς ὄμματ' ἔχει.

178. Ὁ λύκος τὴν τρίχα ἀμείβει, τὴν δὲ γνώμην οὐκ ἀμείβει. Der Wolf wechselt sein Haar, seinen Sinn aber wechselt er nicht. Ap. XII, 66: Ὁ λύκος τὴν τρίχα, οὐ τὴν γνώμην ἀλλάττει. Das weitverbreitete Sprichwort findet sich auch im Lateinischen, vergl. Suet. Vespasian. 16: vulpem pilum mutare, non mores.

199. Πόλις καὶ νόμος, κώμη καὶ ἔθος. Stadt und Gesetz, Dorf und Brauch. Ap. XVIII, 46: Χώρα καὶ νόμος: ὁμοία τῇ· Πόλις καὶ τόπος, und XII, 14a: Νόμος καὶ χώρα nach D. VI, 77.

206. Ὁ πηλὸς ἂν μὴ τυφθῇ, κέραμος οὐ γίνεται. Der Lehm, der nicht geschlagen wird, wird kein Ton. Ap. XII, 97: Ὁ πηλὸς ἢν μὴ δαρῇ, κέραμος οὐ γίνεται: ὅτι ἐκ τῶν πόνων καὶ παθημάτων οἱ ἄνθρωποι τελειότεροι γίνονται. Auch die Erklärung, die Apostoles beibringt, läßt den Vorschlag Useners[1]), den folgenden Spruch 207 mit 206 zusammenzuziehen, sehr annehmbar erscheinen; dieser lautet völlig korrespondierend: Ὁ μωρὸς ἂν μὴ τυφθῇ, φρόνιμος οὐ γίνεται. Der von Kurtz

---

[1]) H. Useners Besprechung der ersten von E. Piccolomini besorgten Ausgabe der Planudessammlung steht in der Deutschen Literaturzeitung 1881, S. 123 f.

mitgeteilte neugriechische Spruch: Ὁ πηλὸς ἂν δὲν δαρθῇ, κέραμος δὲν γένεται erweist die Fassung bei Apostoles als die volkstümlichere.

212.[1]) Πρὸ ποταμοῦ τὰς ἐσθῆτάς σου αἶρε. Hebe deine Kleider vor dem Flusse auf. Crusius setzt hinzu: „triff deine Vorkehrungen, ehe die Gefahr an dich herantritt" und hebt mit Kurtz hervor, daß Apostoles umgekehrt erklärt: Ap. (Mant. prov. II, 70): Πρὸ ποταμῶν ἀναστέλλεται: (ἀντὶ τοῦ ἀνατείνει τὰ ἱμάτια.) ἐπὶ τῶν ἀκαίρως τι δρώντων.

225.[1]) Ἐν τῇ λείψει τῶν ἀγγέλων καὶ ὁ Μάρδαρος ἄγγελος. Beim Mangel von Boten ist auch Mardaros Bote. Ap. VI, 54: Εἰς τὴν λεῖψιν τῶν ἀγγέλων καὶ ὁ Μάρδαρις ἄγγελος: δημώδης καὶ σαφής. Crusius erklärt ἄγγελος mit Engel und sieht Μάρδαρις als Völkernamen, von der armenischen Stadt Μάρδαρα abgeleitet, an; so kommt er zu der Erklärung: Wo keine braven Leute sind, gilt auch der armenische Schuft dafür.

239. Μῦς εἰς ὀπὴν οὐκ ἐχώρει· ὁ δ' ἐπεσύρετο καὶ κολόκυντον. Die Maus paßte nicht ins Loch hinein; sie aber schleppte noch einen Kürbis nach sich. Ap. XI, 90: Μῦς εἰς τρώγλην οὐ χωρῶν κολοκύνταν ἔφερεν: ἐπὶ τῶν ἑαυτοῖς μὴ δυναμένων καὶ ἄλλοις θελόντων βοηθῆσαι καὶ περιποιήσασθαι. Vergleiche hierzu Crusius und seinen Hinweis auf die Fabel von dem Kriege der Mäuse und Wiesel (Galeomyomachie).

243.[1]) Πλουσίου παράκλησις, πτωχοῦ βία. Beim Reichen wendet man Bitten an, beim Bettler Gewalt. Ap. IV, 97: Βία πενήτων, πλουσίων παράκλησις: παρόσον οἱ μὲν πένητες ἀναγκάζονται, οἱ δὲ πλούσιοι θρύπτονται καὶ θωπεύονται.

246. Τὰ μὴ φαινόμενα πρόσωπα ταχέως εἰς λήθην ἔρχονται. Die Gesichter, die sich nicht zeigen, geraten schnell in Vergessenheit. Ap. III, 42: Ἀπελθόντων τῶν ὀμμάτων τὰ τῆς μνήμης ἄξια ἐκ τοῦ νοῦ ῥᾳδίως ἐκφεύγει. Crusius vergleicht noch Arist. eth. Nicom. VIII, 6 (= Ap. VI, 44a): Ἐὰν χρόνιος ἡ ἀπουσία γένηται καὶ τῆς φιλίας δοκεῖ ἡ ἀπουσία λήθην ποιεῖν.

248.[1]) Σκόροδα μὲν ἠρωτᾶτο, κρόμμυα δ' ἀπεκρίνατο. Nach Knoblauch wurde er gefragt, und Zwiebeln gab er zur Antwort. Ap. VI, 48a: Ἐγὼ σκόροδά σοι λέγω, σὺ δὲ κρόμμυ' ἀποκρίνῃ. Vergl. Ap. XVIII, 8, wo die richtige Erklärung gegeben wird: ἐπὶ τῶν λεγόντων ἀσύμφωνα καὶ ἀκατάλληλα.

---

[1]) Bei diesem Spruche hat Kurtz keine neugriechische Parallele beigebracht.

252. Χειραγωγεῖ ὁ τυφλὸς τὸν μὴ βλέποντα. Ap. XI, 50: μήτε τυφλὸν ὁδηγόν.

253. Ἐν τῇ τῶν τυφλῶν πόλει καὶ ὁ ἑτερόφθαλμος ὡραῖος δοκεῖ. In der Stadt der Blinden erscheint auch der Einäugige schön. Ap. VII, 23: Ἐν τοῖς τόποις τῶν τυφλῶν Λάμων (Γλάμων?) βασιλεύει: ἑτερόφθαλμος γὰρ ἦν. Vergleiche die eingehende Besprechung der Stelle bei Crusius.

262. Κακὸν ἀγγεῖον οὐ κλᾶται. Ein schlechtes Gefäß zerbricht nicht. Ap. IX, 36: Κακὸν ἄγγος οὐ κλᾶται: παραπλησία τῇ· Κακὸς ἀνὴρ μακρόβιος. Unkraut verdirbt nicht.

263. Καὶ ἡ κακὴ δωρεὰ λίθου ἐστὶ βολή. Ein übel angebrachtes Geschenk wirkt wie ein Steinwurf. Ap. IX, 58: Κακὸν δῶρον ἴσον ζημίᾳ.

275. Ποίησόν με ἔνοικον, ἵνα σε ποιήσω ἔξοικον. Quartiere mich bei dir ein, damit ich dich ausquartiere. Ap. VII, 76: Ἔπηλυς τὸν ἔνοικον (scil. ἐξέβαλλεν). Vergl.: ôte-toi, que je m'y mette.

Diese Übersicht über die ähnlichen Stellen aus den beiden Sprichwörtersammlungen beweist bei genauer Vergleichung des Wortlautes, daß ein Teil derselben sich aus einer gemeinsamen älteren Quelle ableiten läßt. Diese Behauptung hat schon Crusius, a. a. O. S. 398, aufgestellt. Mit Recht erklärt er es dabei für undenkbar, daß die Planudessammlung die Quelle des Apostoles gewesen: „Der schreiblustige Michael pflegt einerseits seine Vorlagen viel gründlicher auszunutzen, anderseits hat er wohl 50 gleichartige Sprüche, welche bei Planudes nicht zu finden sind."

Bei dem Suchen nach einem gemeinsamen Bande für die übereinstimmenden Sprichwörter fand ich nur, daß sich ein ansehnlicher Teil unter die Begriffe μωρός oder φρόνιμος ordnen läßt. Vielleicht ist in diesen gemeinsamen Sprüchen eine der Schichten berührt, die in der Planudessammlung abgelagert sind und die Crusius S. 396 f. erwähnt und besprochen hat. Einige leisere Anklänge, auf die hingewiesen worden ist, habe ich in die voranstehende Zusammenstellung nicht aufgenommen, zum Teil weil ihre unmittelbare Entlehnung nachweisbar ist, so bei Plan. 10 die Stelle aus Apost. XVII, 4, die aus D. VIII, 43 stammt, und bei Plan. 92 die Worte Ap. X, 89: λύκον εἶδες· ἐπὶ τῶν ἀφνίδιον ἀχανῶν γενομένων, die Suidas s. v. λύκον εἶδες bringt.

III.

Versuch einer Zurückführung der Sammlung des Apostoles auf ihre uns zugänglichen Quellen für die Centurien I und II.

Das reiche wissenschaftliche Material, das das Corpus Paroemiographorum in den Anmerkungen aufgespeichert bietet, habe ich hinsichtlich der Quellen des Michaelos Apostoles und der Entstehung seiner Sammlung geprüft, ergänzt und richtiggestellt[1]). Bei dem mechanischen Verfahren des Kompilators, der auch Fehler mit abschrieb und Unverstandenes und Unverständliches gelegentlich bietet (siehe Crusius, Rhein. Mus., B. 42, S. 398, doch vergleiche Krumbacher, Mittelgr. Sprichw., in den Sitz.-Ber. d. bayer. Akad. II, 1893, S. 260 f.), kann man meines Erachtens aus der gleichen Wortfolge, der Übereinstimmung in Nebensächlichem und aus gemeinsamen kleinen Abweichungen[2]) von anderen Stellen mit großer Sicherheit auf die zugrunde liegende Quelle schließen.

Im folgenden sollen die ersten zwei Centurien der Sprichwörter des Apostoles — als eine Probe für sein ganzes Machwerk — so behandelt werden, daß erst eine Zusammenstellung zeigt, welche Parömien er dem Diogenian und Suidas entnommen oder nach den Artikeln des Letztgenannten gebildet hat, und dann die aus anderen Schriften (z. B. Scholien) entlehnten oder nach ihnen geformten Sprichwörter besprochen werden. Dabei wird sich schließlich ein kleiner Rest ergeben, der sich nicht aufrechnen läßt und zeigt, wie minderwertig das wenige ist, das er an Eigenem oder Neuem, dessen Ursprung wir nicht nachweisen können, in der großen zusammengetragenen Masse beibringt.

---

[1]) Ein Versehen im Zitieren der Apostolesstellen in beiden Bänden hält sehr auf und macht diese Angaben teilweise ganz unbrauchbar; siehe die Mitteilungen, die der Herausgeber B. II, 790 und 866, über die falschen Zahlen des zweiten Teiles macht.

[2]) So steht Ap. I, 69 in der Erklärung *εἶθ' ὑπ' ἐκείνων ἁλόντων* wie bei Diog. I, 33, während Suidas (s. v. *αἱρήσω*) *καὶ ὑπ' ἐκείνων ἁλόντων* hat.

Centuria I.

1. Stellen des Apostoles, die mit Stellen Diogenians völlig übereinstimmen oder ihnen in der Hauptsache entlehnt sind.

Ap. 1. Ἀβυδηνῶν ἐπιφόρημα = D. I, 1.
4. Ἄβρωνος βίος (verbessere: Ἅβρωνος) = I, 2.
8. Ἀγαθὴ καὶ μᾶζα μετ' ἄρτον = I, 4.
11. Ἀγαθὰ Κιλίκων = I, 9.
12. Ἀγέλαστος πέτρα = I, 8.
13. Ἁγνότερος πηδαλίου = I, 11.
15. Ἁγνὴ γάμων = II, 46 (die 2. Hälfte = Ap. XVII, 12).
16. Ἀγρὸς ἡ πόλις = II, 47.
17. Ἀγορὰ λύκιος = II, 49.
18. Ἀγορὰ Κερκώπων = I, 3.
20. Ἀγόμενος διὰ φρατόρων κύων = II, 45.
24. Ἀγροίκου μὴ καταφρόνει ῥήτορος = I, 12.
26. Ἀγαμέμνονος θυσία = I, 6.
28. Ἆιδε τὰ Τέλληδος. Τέλλης γὰρ ... = I, 44: ἄειδε τὰ Τέλληνος. Τέλλην γὰρ ...
29. Ἄδακρυς πόλεμος = I, 53.
30. Ἀδεὲς δέος δέδοικας = I, 16.
32. Ἄιδεις ἔχων = V, 11.
34. Ἀδώνιδος κῆπος = I, 14 nach K. (cod. Vatican. 482).
35. Ἄιδεις ὥςπερ εἰς Δῆλον πλέων = I, 22 (cod. K.).
36. Ἀδελφὸς ἀνδρὶ παρείη = III, 29.
38. Ἀεὶ κολοιὸς παρὰ κολοιὸν ἱζάνει = I, 61 (dazu Ael.[1]) nat. an. XVII, 16, VII, 7).
43. Ἀεὶ Λεοντῖνοι περὶ τοὺς κρατῆρας = II, 50.
45. Ἀετὸς ἐν νεφέλαις = I, 67. ὁ ἀετὸς κτλ. Ael. nat. an. II, 26.
47. Ἀετὸς θρίπας ὁρᾷ = I,71 nach cod. K. (Kramers cod. Vat.).
48. Ἀεί με τοιοῦτοι πόλεμοι διώκοιεν[2]) = I, 70.

---

[1]) Apostoles hat so umfangreiche Stücke aus Aelian und Palaephatus, de incred., abgeschrieben, daß ich nach den in der Breslauer Stadtbibliothek befindlichen cod. Rhed. 22, 298, 362 (vergl. Catalogus cod. Graec. der Stadtbibliothek, Breslau, 1889) Kollationen gemacht habe; siehe über Palaephatus: N. Festa, Palaephatus, Leipzig 1902, S. XIX, G. Vitelli, I Manoscritti di Palefato, Firenze-Roma 1893, S. 242.

[2]) Nach der Stelle bei Diogenian ist in der Erklärung statt *ἐγὼ πολλῶν θηρίων* zu schreiben *πολλῶν ἐγὼ θρίων*, wie es unter dem Texte vermerkt ist; vergl. Ap. XIV, 68.

Ap. 49. Ἀεὶ φέρει Λιβύη κακόν = I, 68. Apostoles stimmt mit Greg. Cyp. Mosqu. I, 27 wörtlich überein.
50. Ἀετὸν κάνθαρος μαιεύεται = II, 44.
51. Ἀκκίζεσθαί μοι δοκεῖς = II, 4, vergl. Ap. VII, 67: ἐπὶ τοῖς ὅπλοις ἀκκίζεται.
52. Ἀηδόνες λέσχαις ἐγκαθήμεναι = II, 48.
54. Ἀζαναῖα κακά = I, 24 nach cod. K.
58. Αἰθέρα νήνεμον αἰρήσεις = I, 38.
59. Αἰγιεῖς οὔτε τρίτοι, οὔτε τέταρτοι = I, 47.
62. Αἱ Οἰδίποδος ἀραί = II, 51 = Suidas s. v.
69. Αἱροῦντες ἡρήμεθα = I, 33.
71. Αἰθίοπα σμήχεις: ὁμοία τῇ· Χύτρας ποικίλλεις. Ὠὸν τίλλεις = I, 45.
77. Αἰσώπειον αἷμα = I, 46, vergl. Suidas s. v.
79. Αἰτναῖος κάνθαρος = I, 59.
80. Ἄϊδος κυνῆ = I, 39.
81. Αἴθεις ἐν πέπλῳ[1]: καὶ· αἴθης[2]) πέπλος = I, 31.
82. Αἱ Χάριτες γυμναί = I, 34 vollständig nach cod. K., siehe oben.
84. Αἰγιαλῷ λαλεῖς = I, 37.
85. Αἱ Ἰβύκου γέρανοι = I, 35 nach cod. K.
86. Αἱ λαχάνων προςθῆκαι = II, 52.
87. Αἰάντειος γέλως = I, 41 = Suidas.
88. Αἲξ οὔπω τέτοκεν, ἔριφος δ' ἐπὶ δώματος παίζει = I, 40.
90. Ἀκεσσαίου σελήνη = I, 57.
91. Ἄκαιρος εὔνοια οὐδὲν ἔχθρας διαφέρει = I, 48 nach cod. K.
92. Ἀκλητὶ κωμάζουσιν εἰς φίλους φίλοι = I, 60 nach cod. K.
94. Ἀκεσίας ἰάσαιτο = II, 3: Ἀκεσίας ἰάσατο.
96. Ἄκις ποταμός = II, 74.
99. Ἀκεσίου καὶ Ἑλικῶνος ἔργα = II, 7.
100. Ἄκουε τὰ ἀπὸ καρδίας = II, 59.

Nach dieser Zusammenstellung hat Apostoles über die Hälfte der ersten 100 Sprichwörter (vergleichenden Redensarten, Sentenzen usw.) aus dem sogenannten Diogenian geschöpft. Wenn man dessen Sammlung durchblättert, findet man nur sehr wenig Sprüche, die von Apostoles ganz übergangen sind.

---

[1]) Diese Form der sprichwörtlichen Redensart hat sich Apostoles selbst zurechtgemacht.

[2]) Nach den Angaben, die Leutsch zu der Stelle macht, muß man *αἰθὴς* verbessern.

2. Aus Artikeln des Suidas entlehnte oder gebildete Sprichwörter.

Apostoles hat folgende 23 Stellen dem Lexikon des Suidas entlehnt: 5 (siehe auch s. v. πόντος)[1], 6, 7 (siehe auch s. v. 'Αγάθων), 10, 14, 19, 21 (s. v. ἀγναπτότατος), 23 (s. v. ἄγριππος), 25 (s. v. ἀγωνάρχαι), 39, 40 (s. v. ἀεί), 41, 55, 56, 57, 60, 61, 63, 64, 65, 70, 73, 75.

Außerdem hat Apostoles einige Artikel des Suidas zu einem Sprichwort zurechtgemacht: So soll in nr. 2 der Zusatz von ἐστίν zu Ἄβυδος (siehe Suidas s. v. Ἄβυδος πόλις) den Ausdruck einem Sprichwort näherbringen. Aus dem Artikel ἀβασάνιστος bildet er unbedenklich: 3. 'Αβασάνιστος ἄνθρωπος εἶ. Wie die hier dargetane Entstehung der Stelle bei Apostoles zeigt, ist die Änderung des Wortes ἄτρωτος, das bei Hesych hinter ἀβασάνιστος noch steht, in ἄνθρωπος zu Unrecht vorgeschlagen worden.

Auch zu Sprichwort 44: 'Αετὸς μυίας οὐ θηρεύει hat Apostoles die Erklärung den Artikeln ἀετός und ἀετώματα des Suidas[2]) entnommen. Das Sprichwort selbst hat er wohl nicht gemacht, da sich nach Martin, a. a. O. S. 21, dazu heute noch Parallelen finden, u. a. im Neugriechischen: ἀετὸς μυῖγες δὲν πιάνει.

Einen eigenartigen Einblick gewährt die Behandlung des Sprichwortes 95. Es lautet: 'Ακρὶς δυςκίνητος. χλωρά: ταύτης ταῖς κινήσεσιν οἱ ἀγροῖκοι προςτρέχουσι καὶ μαντείας ἐξ αὐτῶν ποιοῦνται· τίθεται οὖν ἐπὶ τῶν φαύλως μαντευομένων. Leutsch fügt hier folgende Lesart des cod. K. bei: 'Αρουραία μάντις: ἀκρίς ἐστι δυςκίνητος χλωρά, λεγομένη μάντις, ἧς ταῖς κινήσεσι κτλ. und folgert daraus mit Recht: Apostolius cum proverbium in codice, quo utebatur, casu excidisset, explicationis ope damnum haud cunctanter conatus est resarcire. Außerdem ist noch hingewiesen auf Append. Prov. I, 40: 'Αρουραία μάντις: ἀκρίς ἐστι δυςκίνητος. Ταύτης ταῖς κινήσεσιν usw. Die Erklärung des Apostoles stimmt aber, von Kleinigkeiten abgesehen, mit Greg. Cypr. cod. Mosq. II, 30 überein, so daß hier die Quelle ist, nicht bei Suidas s. v. ἀρουραία μάντις.

---

[1]) Wenn auf kein Stichwort bei Suidas besonders hingewiesen wird, ist es mit dem ersten Worte des Sprichwortes gleichlautend.

[2]) Wenn sich auch bei den anderen Lexikographen Ähnliches findet, muß man doch bei der erwiesenen starken Ausnutzung gerade des Suidas immer an erster Stelle auf ihn zurückgreifen.

Wie Apostoles sich ohne jedes Bedenken mit der größten Willkür Sprichwörter machte[1]), hat Hiller in der Abhandlung Photius[2]), Suidas, Apostolios (Philol. 34, 1876, S. 226—234) zuerst ausführlich nachgewiesen. Dort werden S. 228 f. die Zusätze und Änderungen besprochen, durch die der Sammler „Ausdrücke, die niemals Sprichwörter gewesen sind, die zum Teil ganz vereinzelt vorkommen", umgestaltet, um Sprichwörter oder sprichwörtliche Redensarten in möglichst großer Zahl zu erhalten. Oft bedient er sich dabei der Form der Anrede. Dies zeigt Hiller an dem Artikel des Photius: μορίαι· ἐλαῖαι ἱεραὶ τῆς Ἀθηνᾶς und Ap. XI, 75: μοριῶν μὴ θίγγανε· ἐπὶ τῶν ἱεροσύλων· μορίαι γὰρ ἐλέγοντο αἱ ἐλαῖαι, αἳ ἦσαν ἱεραὶ τῆς Ἀθηνᾶς. Dasselbe weist er nach bei: Phot. περιστίαρχος und Ap. XIV, 21, Phot. Τιτανίδα γῆν und Ap. XVI, 69, Suidas μυρρινῶν· ἀρχῆς ἐπιθυμῶν· μυρρίναις γὰρ στεφανοῦνται οἱ ἄρχοντες und Ap. XI, 86 („mit lächerlichem Mißverständnis"): μυρρινῶν ἀρχῆς ἐπιθυμεῖς. Dann werden Änderungen und Zusätze erwähnt, wie: Phot. παρθένοι und Ap. XIV, 7 παρθένοις ἐξ ἐφάμιλλος, Suidas Ταυροπόλαν τὴν Ἄρτεμιν und Ap. XVI, 22 Ταυροπόλας Ἀρτέμιδος ταχύτερος.

Nach den bisher behandelten Entlehnungen aus Diogenian und Suidas bleibt von der Centuria I noch ein Rest von 21 Nummern[3]) zu besprechen. An die Erwähnung der Stelle Greg. Cypr. cod. Mosq. II, 30 schließe ich die Angabe dreier anderer Sprichwörter derselben Sammlung: I, 12 hat Apostoles in 74[4]), II, 15 in 89[4]), I, 92 in 27 zugrunde gelegt. Aus Zenobius[5]) stammen 33, 46, 93, 97. Für 68 muß Plutarchi proverb. (Boiss.) 52 (Corp. Paroem. I, 348) als Quelle angenommen werden, für 22 die von Leutsch angeführte Stelle aus Tzetzes, Chil. VIII, 972. Mit Beigaben aus Suidas vermischt (z. B. s. v. Αἰξωνεύς) gehen 31, 37 und 67 auf

---

[1]) Vergl. u. a. auch Crusius, Rhein. Mus. 42, S. 386, Martin, a. a. O. S. 18.

[2]) Nebenbei sei hier erwähnt, daß Hiller a. a. O. nachgewiesen hat: das Lexikon des Photius hat Apostoles in einer besseren Überlieferung benützt, als sie der Codex Galeanus bietet.

[3]) Bei dieser Besprechung habe ich nur die Sprüche des Apostoles selbst ins Auge gefaßt, nicht die im Corpus unter dem Texte noch beigefügten Zusätze des Arsenius.

[4]) Suidas hat diese Sprichwörter auch, aber 89 ohne Erklärung, 74 mit einer anders lautenden Erklärung.

[5]) Corpus Paroem. II, p. XIX adn., schreibt Leutsch: inspexisse videtur Aeliani codicem, Palaephatum, Plutarchi Apophthegmata, Diogenianum: Zenobio caruit. Die letzte Angabe ist nach dem oben Ausgeführten unrichtig.

Harpokration zurück; vergleiche dazu Crusius, Analecta critica ad paroem., p. 150, Anm. 2: Apostolius ex ipso Harpocratione pendet, cuius codicem Laur. G. propria manu scripsit. Dem Plutarch, in erster Linie seinen Apophthegmata, sind entlehnt: 9, 53, 66, 98. Ein Zitat aus Homer B 298 ist 72 (Apostoles setzt selbst hinzu: ἐκ τῶν Ὁμήρου), und aus Homerscholien stammt 83 (siehe die Anmerkung im Corpus).

Es bleiben nur noch drei Stellen übrig: 42: Ἀετὸν κορώνη ἐρεσχελεῖ: ἡ παροιμία σαφής. 76: Αἰγιθάλου τολμηρότερος: σαφὴς ἡ παροιμία. 78: Αἰέτιον χάριν ἐκτίσω: ἐπὶ τῶν ταχέως μεγάλαις δωρεαῖς ἀντιχαριζομένων. Alle drei Nummern sind, wie der Augenschein sofort ergibt, Neubildungen des Apostoles, nach der Art der von Hiller a. a. O. erwähnten, durch den nichtsnutzigen Zusatz „σαφὴς ἡ παροιμία" noch besonders charakterisiert; ausführliche Exzerpte aus Aelian, dem er die Worte zu diesen drei „Sprichwörtern" entnahm, dienen ihm zu ihrer Erklärung oder vielmehr zur erwünschten Erweiterung des Umfangs seiner Sammlung.

Centuria II.

Ähnlich wie die oben ausführlich besprochene Zusammensetzung der ersten Centurie der Sprichwörtersammlung des Apostoles ist die der zweiten. Um mich hier kürzer zu fassen, erwähne ich nur die Hauptsachen. Die Benützung des sogenannten Diogenian ist hier ebenso stark, wenn nicht umfangreicher, als in der vorher behandelten Abteilung, teilweise mit Einlagen aus Suidas und Zenobius. Dasselbe Zahlenverhältnis gilt für Suidas. Folgende Neubildungen des Apostoles seien dabei erwähnt: 1. Ἀκαδημίηθεν ἥκεις: ἤτοι σοφὸς καὶ σπουδαῖος ὑπάρχεις aus Suidas s. v. Ἀκαδήμεια, 19. Ἀλιτήριος εἶ aus Suidas s. v. ἀλιτήριοι, 20. Ἀλκυονίτιδας ἡμέρας ἄγεις: ἐπὶ τῶν ἀταράχων καὶ ἀνεπηρεάστων aus Suidas s. v. ἀλκυονίδες ἡμέραι. 57. Ἀμφιθέτῳ ἔπινες: ἐπὶ τῶν ζωροποτούντων aus Suidas s. v. ἀμφίθετον φιάλην[1]).

Außerdem sind von Apostoles als Sprichwort hergestellt: 13. Ἀλεκτρυὼν ἐπιπηδᾷ: ἐπὶ τῶν ἀγενῶς ἀναμαχομένων τὴν ἧτταν nach Aelian, Nat. an. III, 38 und VII, 7, sowie: 38. Ἀλκήστιδος ἀνδρεία: ἐπὶ τῶν καρτερῶν. Καὶ Ἀλκήστιδος ἀναβίωσις: ἐπὶ τῶν ἀδυνάτων καὶ ἀπίστων aus Palaephatus, Περὶ ἀπίστων XL (ed. N. Festa, Lipsiae 1902, p. 60), dessen ausführlichen Artikel

---

[1]) Vergleiche noch 58 und 91 mit den betreffenden Stellen aus Suidas.

περὶ Ἀλκήστιδος er hier zur Erläuterung der beiden Redewendungen vollständig beigefügt hat[1]).

Unter den übrigbleibenden Stellen führe ich zuerst die aus Z. I, 23 und D. II, 34 zusammengesetzte Nummer 9 an, in der Diogenian ausdrückliche Erwähnung findet: Ὁ δὲ Διογενιανὸς[2]) οὕτω φράζει τήνδε τὴν παροιμίαν. — Aus Harpokration und Suidas setzen sich 56 und 70 zusammen; 64, 80, 81, 94 stammen aus Plutarch, 13 und 23 aus Scholien zu Plato und Aristides, 87 aus Aristoteles[3]).

59 lautet: Ἁμαρτίης αἰτίη, ἡ ἀμαθίη τοῦ κρέσσονος: ἐκ τῶν γνωμῶν τοῦ Δημοκράτους. Aus Gregorius Cyprius hat Apostoles hier 28, 35, 100 (an der letzten Stelle die Erklärung aus Suidas) entlehnt. Leutsch stellt nr. 4 mit einer Stelle aus Ammonius zusammen. Auf Append. I, 26 cod. K. geht 74, auf Append. I, 28 geht 93 zurück.

Es bleiben im ganzen nur drei Stellen der zweiten Centurie, die ich nicht auf eine andre Quelle zurückführen kann: 6. Ἄκμων μέγιστος οὐ φοβεῖται τοὺς ψόφους· καὶ νοῦς ἐχέφρων πᾶσαν ἕλκουσαν βίαν. Die Worte und die Gedankenverbindung in diesen Versen weisen wohl auf eine späte Entstehung hin. 75. Ἀμαθὴς ἀναξυρίδα περιθέμενος πᾶσι ταύτην ἐδείκνυ: ἐπὶ τῶν εὑρόντων τύχῃ τινά, ὧν οὐκ ἦσαν ἄξιοι. 97. Ἀνὴρ ἀτεχνὴς τοῖς πᾶσίν ἐστι δοῦλος.

Der dürftige Ertrag dieser Untersuchung, auf den schon vorher S. 31 hingewiesen wurde, entspricht wenig der auf das Durcharbeiten des Corpus[4]) aufgewandten Mühe. Wie diese beiden Proben ist das ganze Werk des Apostoles zusammengesetzt. Das negative Resultat gibt nur eine neue augenfällige Bestätigung der allgemeinen Ansicht, daß bei einer neuen Ausgabe der Parömiographen die Sammlung als solche beiseite zu lassen ist, und daß sie nur insoweit auszunützen ist, als sie sonst unbekannte echte, nicht eigens hergestellte Sprichwörter bietet oder zur Emendation anderer Schriftsteller sich verwerten läßt, wie es Hiller in seinem oben erwähnten lehrreichen Aufsatze (Philol. 34) gezeigt hat.

---

[1]) Vergleiche meine Zusammenstellung der 26 Artikel des Palaephatus, die Apostoles in seine Sammlung aufgenommen hat, bei Festa, a. a. O. p. XIX f.

[2]) Vergleiche über diese für die ganze Diogenianfrage bedeutungslose Erwähnung Jungblut, Quaestionum de paroemiographis pars prior, Halle 1882, S. 20, und Schneck, Quaestiones paroem., Breslau 1892, S. 33 f.

[3]) Siehe die Bemerkungen von Leutsch im Corpus.

[4]) Siehe Krumbacher, in den Sitz.-Ber. d. bayer. Akad. 1893, II, S. 2.

Anhangsweise stelle ich hier die Sprichwörter des Apostoles zusammen, die er selbst als δημώδεις bezeichnet, und außerdem diejenigen, zumeist von ihm allein beigebrachten, die in den oft erwähnten Schriften von Kurtz, Crusius, Krumbacher und Martin mir mit Recht als volkstümlich bezeichnet erscheinen. Sie sind, gegen 60 an Zahl, unter der großen Menge, die diese Sammlung umfaßt, wie oben ausgeführt, fast das einzige, das eine größere Beachtung verdient. Um Längen zu vermeiden, werde ich den Text, griechische Erklärungen und deutsche Übersetzungen nur da beibringen, wo mir eine besondere Veranlassung dazu gegeben erscheint.

Ap. I, 44: Ἀετὸς μυίας οὐ θηρεύει. II, 6 f. 74. 75. 97. III, 12a [1]). III, 17: Ἀνόητος νεοττὸς ἐχὼν δείκνυσι τὴν ἑαυτοῦ νοσσιάν. Das unerfahrene Junge verrät von selbst sein Nest (Martin, a. a. O. S. 30). IV, 51. 66. IV, 97: Βία πενήτων πλουσίων παράκλησις. Im Gegensatz zur griechischen Erklärung und zu seiner früheren Übertragung (siehe oben S. 29) gibt E. Kurtz in den Neuen Jahrb. f. Philol. u. Pädag. 143, 1891, S. 6, unter Hinweis auf das mittellateinische Sprichwort: „magnatum preces imperia" die Übersetzung: Der Reichen Aufforderung (Bitte) ist für den Armen Zwang (Befehl). V, 19a. 34. 80a. VI, 8b. 40. 48a. VI, 49: Ἐδίδαξά σε κυβιστᾶν (so nach Erasmus), καὶ οὐ βυθίσαι με ζητεῖς: ἐπὶ τῶν κακὰ ἀντὶ ἀγαθῶν ἀποδιδόντων. Ich habe dich tauchen gelehrt, und du willst mich ertränken. VI, 54. 57. 59c. 63. 67. 98. VII, 23. VIII, 5: Ἔτρεχέ τις, μὴ βρεχθείη, καὶ εἰς βόθρον ἀπεπνίγη: ἐπὶ τῶν μικρὰ φευγόντων κακὰ καὶ περιπιπτόντων μείζοσιν. VIII, 10: Εὐήθει δάκτυλον μὴ δείξῃς, ἵνα μὴ καὶ τὴν παλάμην σου καταπίῃ. Gibst du den kleinen Finger, nimmt er gleich die ganze Hand. VIII, 11: Εὔχου τῷ πλησίον ἔχειν, ἐπὶ πλέον δὲ σῇ (statt τῇ: nach Kurtz, Neue Jahrb. f. Phil. 143, S. 7) χύτρᾳ. Bitte für des Nachbars Gut, mehr noch für dein eignes. VIII, 24. 25. IX, 18. IX, 36: Κακὸν ἄγγος οὐ κλᾶται. Erasmus, Adagia III, 2, 99: mala herba non perit. Unkraut verdirbt nicht. X, 23. X, 31: Κυνὶ δίδως ἄχυρα, ὄνῳ δ' ὀστέα. „Verkehrte Welt" setzt Martin, a. a. O. S. 31, zur Erklärung hinzu. X, 72: Λίθος κυλιόμενος φῦκος οὐ ποιεῖ. Am rollenden Steine wächst kein Moos. XI, 90. XII, 4. XII, 33: Ὁ δύο πτῶκας διώκων οὐδέτερον καταλαμβάνει: αὕτη δημώδης καὶ δήλη. XII, 35: Ὁ ἔχων ἵππου χρήματα ταχύτατα ἱππεύει:

---

[1]) Auch die Zusätze, die Arsenius gemacht hat, sind in dieser Zusammenstellung aufgenommen.

καὶ αὕτη δημώδης. Siehe Martin, a. a. O. S. 31: Wer sein Pferd ordentlich versorgen kann, der reitet am schnellsten. „Wer mehr hinter die Pferde legt als vor sie, fährt nicht lange.“ XII, 36. 55. XII, 66: Ὁ λύκος τὴν τρίχα, οὐ τὴν γνώμην ἀλλάττει. „Der Wolf ändert sein Haar und bleibt, wie er war.“ XII, 75ᵃ. 76. 77. 79. 90. 97. XIII, 2. 10. 10ⁱ. 13. 33. 78. XIII, 79: Ὄφις ἣν μὴ φάγῃ ὄφιν, δράκων οὐ γενήσεται. Martin, a. a. O. S. 31, zitiert Erasmus, Adagia III, 3, 61: potentes aliorum damnis crescunt und das deutsche Sprichwort: Große Fische fressen die kleinen. XIII, 86ᵃ. 92. 97. XV, 7. XVI, 74. XVI, 83: Τὸ εὔωνον κρέας οἱ κύνες ἐσθίουσιν: ἐπὶ τῶν διὰ φειδὼ πλείονος δαπάνης φαῦλα ὤνια ἐωνημένων. XVI, 85: Τὸ σκαμβὸν ξύλον οὐδέποτ' ὀρθόν: αὕτη δημώδης ἐστὶ καὶ φανερά (siehe oben S. 28). XVI, 91: Τὸν οἴκοθεν βρεχόμενον οὐδὲ θεὸς οἰκτείρει: καὶ αὕτη δημώδης. XVII, 76: Ὑφάντου πταίσματος ἠπητὴς ἐτύφθη. Kurtz, Neue Jahrb. für Philol. 143, S. 8, schreibt ἠπητὴς (Flickschneider) für das unverständliche ὑπήτης und bringt zur Erklärung das Mittellateinische: ob textoris erratum sartor vapulavit. XVIII, 8.

Die vorstehende Abhandlung hatte es ihrer Aufgabe und Anlage entsprechend mehr mit der formalen Seite des griechischen Sprichwortes, ich meine mit seiner Entstehung und Gestalt, seiner Verwendung und Überlieferung, zu tun als mit seinem Gedankeninhalt. Und doch verdient dieser ganz besonders eine eingehende Würdigung. Wenigstens hinweisen möchte ich zum Schlusse auf den tiefen Einblick in die Volksseele, wie wir ihn bei der Beschäftigung mit dem Sprichwörterschatz auch des griechischen Volkes gewinnen können. Nicht aus den Sammlungen allein, aus allen literarischen Werken läßt er sich heben. Darum empfiehlt Bernhardy in seiner Literaturgeschichte, „diesen in alle Themen des edlen Stils verwebten Stoff“ von den ältesten Schriftstellern an bis zu den späten Byzantinern zu ordnen[1]); für eine derartige systematische Durchforschung der byzantinischen Literatur tritt auch Krumbacher in den Sitz.-Ber. d. bayer. Akad. 1893, II, S. 225 lebhaft ein und weist dabei auf die ver-

---

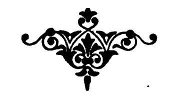
[1]) Martin, a. a. O., sagt darüber: „Gewiß, eine ebenso große, wie dankbare Aufgabe. Nur müßte, nachdem die Frage präzisiert worden wäre, was als eigentliches Sprichwort anzusehen ist, eine Sichtung des außerordentlich weitschichtigen Materials vorausgehen.“

dienstvolle Zusammenstellung hin, die A. Otto[1]) für die lateinische Literatur gegeben hat.

Die kulturhistorische Bedeutung solcher Studien betont auch Crusius, Rhein. Mus. 42, S. 399. Welchen Wert im allgemeinen parömiographische Betrachtungen haben, zeigt am treffendsten Krumbacher (in den Sitz.-Ber. d. bayer. Akad. 1887, II, S. 65 f.) mit seinen Interesse und Lust an derartigen Untersuchungen weckenden schönen Worten: „Das scheinbar unbedeutende Gebiet der griechischen Spruchweisheit hat, von dem inneren ästhetisch-pädagogischen Werte abgesehen, auch eine unverächtliche Bedeutung für eine tiefer gehende Geschichte des geistigen Lebens der griechischen Nation. In diesen kernigen, dem populären Bewußtsein noch näher als Volkslied, Sage und Märchen verbundenen Erzeugnissen nehmen die sich ablösenden Generationen eine selbständig umarbeitende, ausscheidende und zufügende Stellung ein; in der fortlaufenden Reihe der dadurch entstehenden Änderungen, Vergröberungen oder Verfeinerungen sehen wir einen der vielen Faktoren, aus denen sich die Gesamtgeschichte griechischer Kultur und Sprache zusammensetzt. Eine Gesamtausgabe der griechischen Sentenzen und Sprichwörter . . . würde ein wichtiger Beitrag zur Erkenntnis jener großen und innerlichen Wandlungen sein, welche sich im hellenischen Kulturleben von den antiken Glanzepochen bis in die letzten Jahrhunderte der byzantinischen Zeit vollzogen haben."

---

[1]) Die Sprichwörter und sprichwörtlichen Redensarten der Römer. Gesammelt und erklärt von Dr. A. Otto, Leipzig 1890.




FEB 20 '52 H
APR 26 '69 H
CANCELLED

